

wirtschaft

in Bremen und Bremerhaven







Gemeinsam finden wir die Antworten für morgen.

Machen Sie den Wandel zur Chance: mit umfassender Beratung und passender Finanzierung.



Weil's um mehr als Geld geht.



Die Sparkasse Bremen

Ungenutzte Fachkräftepotenziale erschließen!



Für Unternehmen kommt es mehr denn je darauf an, ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als wertvolles Kapital für ihren Erfolg zu betrachten. Bei der Personalentwicklung lohnt es sich, nicht nur die offensichtlichen Talente zu fördern, sondern auch ungenutzte Fachkräftepotenziale zu erkennen und einzubeziehen. Ein ganzheitlicher Blick auf die Belegschaft begreift die Potenziale beispielsweise von Müttern, Menschen mit Behinderungen, Menschen mit Migrationshintergrund und Teilzeitkräften als Bereicherung und als Chance für den eigenen Unter-

Der Einbezug möglichst vielfältiger Fachkräfte ist nicht nur eine gesellschaftliche Verpflichtung, sondern auch ein strategischer Vorteil für Unternehmen, die unter dem zunehmenden Arbeits- und Fachkräftemangel leiden. Vielfalt und Inklusion fördern Kreativität, Innovation und die Fähigkeit, sich flexibel an Veränderungen anzupassen. In einer global geprägten Wirtschaftsumgebung sind Unternehmen, die diese Potenziale erschließen, zukünftig besser gerüstet, um erfolgreich zu agieren und nachhaltiges Wachstum zu erzielen.

Die Herausforderung besteht darin, Barrieren abzubauen und wo es möglich ist, einen inklusiven Arbeitsplatz zu schaffen. Flexible Arbeitszeitmodelle, Weiterbildungsangebote, Sprachförderung, Familienunterstützung und gezielte Inklusionsmaßnahmen sind effektive Wege, eine diverse Belegschaft zu fördern und das Verständnis für die Bedürfnisse aller Kolleginnen und Kollegen zu schärfen.

Wenn es gelingt, alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihren Stärken entsprechend optimal einzusetzen und zu fördern, schafft das nicht nur eine inklusive und vielfältige Arbeitsumgebung, sondern bereichert auch die unternehmensinternen Perspektiven und lindert das Fach- und Arbeitskräfteproblem.

In Kombination mit qualitativ hochwertigen Bildungsangeboten und guten Standortbedingungen trägt der Einbezug ungenutzter Potenziale dazu bei, um auch zukünftig ausreichend Arbeits- und Fachkräfte für Unternehmen in Bremen und Bremerhaven zu gewinnen!

Eduard Dubbers-Albrecht

Präses



Das Titelbild zeigt Hamsa Abo Hassoun im Gespräch mit einem Kollegen bei der Firma Franz Gottwald (s. S. 22).

Mehr online









Cloud-Plattform für die Hausverwaltung 58

Die Wohnungswirtschaft zählt zu den Branchen, die aktuell besonders mit der zunehmenden Bürokratie zu kämpfen haben. Erleichtert wird die Erfüllung dieser und weiterer Anforderungen durch die Cloud-Plattform des Start-ups Homevoice: Die Software unterstützt die Abwicklung der Vorgänge zwischen allen Beteiligten rund um eine Immobilie.



Traditionsschiffe vor dem Untergang bewahren 46

Die kürzlich gegründete "Stiftung Maritimes Erbe im Lande Bremen" setzt sich für den Erhalt lebendiger Zeugnisse der Schifffahrtsgeschichte ein. Die ersten beiden Förderbescheide wurden im Januar versandt: Renovierungen auf dem Hochseekutter "Astarte" und dem "Schulschiff Deutschland" können jetzt starten. Die Handelskammer Bremen unterstützt die landesweit tätige Stiftung, deren Startkapital in Höhe von 450.000 Euro von der Weser-Elbe-Sparkasse bereitgestellt wurde.



"Ich wollte Verantwortung übernehmen" 14

Tobias Oldenburg wird beim Bremer Unternehmen Genese zum Kaufmann für IT-System-Management ausgebildet. Er befindet sich im dritten Lehrjahr und wird bereits mit verantwortungsvollen Aufgaben betraut.

Dem Fachkräftemangel kreativ begegnen 20

Aus dem Fachkräftemangel ist in vielen Branchen mittlerweile ein genereller Arbeitskräftemangel den. Gleichzeitig gibt es noch zahlreiche hoch motivierte Menschen, die aufgrund ihrer persönlichen Situation keine passende Anstellung finden. Unternehmen, die auf diese Zielgruppen zugehen, profitieren oft von besonders engagierten Mitarbeitenden.



Handelskammer fordert Kurswechsel in der Wirtschaftspolitik 8

Handelskammer-Präses Eduard Dubbers-Albrecht und Hauptgeschäftsführer Dr. Matthias Fonger haben ihre Bilanz des Jahres 2023 gezogen und einen Blick voraus auf 2024 geworfen. Eine besondere Bedrohung für die Wirtschaftskraft sehen sie in den rapide zunehmenden Regulierungen durch den Staat, der gleichzeitig nicht die benötigten Rahmenbedingungen für die Unternehmen schaffe.





- Der Kommentar
- Gesichter der Wirtschaft
- Namentlich notiert
- Impressum

MARKTPLATZ

- 8 Handelskammer fordert Kurswechsel
- Maßnahmen zur Sicherheit und Sauberkeit in der Innenstadt
- 14 Azubi im Porträt: Kaufmann für IT-System-Management
- 16 Neu im Online-Magazin

TITEL

Dem Fachkräftemangel kreativ begegnen

DOKUMENTE

- Wirtschaftssatzung
- Besondere Rechtsvorschrift

PLENUM

- 36 Aus dem Plenum
- Aus den Ausschüssen
- Nachrufe

MAGAZIN

- Neuer Schwung für die Bremerhavener Innenstadt
- Januargesellschaft
- Traditionsschiffe vor dem Untergang bewahren
- Kunststoffe mit doppeltem Umweltbeitrag

INFOTHEK

- Exportkontroll-Tag im Weserstadion
- Online-Portal für berufliche Weiterbildung gestartet
- Gastessay: Programmieren für den Planeten
- Vom Ein-Mann-Fuhrgeschäft zum internationalen Recycling-Konzern

START-UP DES MONATS

Cloud-Plattform für die Hausverwaltung



Gesichter der Wirtschaft

Rolf Treusch
53 Jahre alt
Rotek GmbH & Co. KG
Geschäftsführender Gesellschafter (mit Wilfried und Klaus Treusch)
45 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
Fotografiert von Antje Schimanke

Mit Sport zur Balance

Rolf Treusch treibt fast täglich Sport – und an jedem Tag macht er etwas anderes. Montags wird geboxt, dienstags geht's ins Fitness Studio und an den drei folgenden Tagen gibt es Tennis, Yoga und Basketball – nur samstags hat er meist nichts Sportliches auf der Agenda, ehe es am Sonntag zum Personal Trainer geht. "Ohne Sport fehlt mir etwas, da wäre ich nicht in meiner Mitte", sagt Treusch.

Trotz – oder vielleicht auch wegen – all dieser Aktivitäten bleiben genug Zeit und Energie für den Job. Der 53-jährige ist einer von drei geschäftsführenden Gesellschaftern des Bremerhavener Familienunternehmens Rotek, das kleine Elektromotoren entwickelt und verkauft. "Das funktioniert über ein Baukastensystem, wobei unsere Mitarbeiter die einzelnen Komponenten so zusammenstellen, wie die Anwendung das erfordert", erklärt Treusch. Die Motoren kommen in Heizungen, Förderbändern oder Zugangssystemen wie Drehkreuzen zum Einsatz.

In den vergangenen Jahren ist viel passiert und die Belegschaft hat sich innerhalb relativ kurzer Zeit fast verdoppelt – auf 45 Mitarbeitende. So sei Rotek auch gut durch die Pandemie gekommen, sagt Treusch: "Wer liefern konnte, war der König" – und Rotek konnte stets liefern. Als kaufmännischer Leiter trägt er eine große Mitverantwortung dafür, dass dies so bleibt. Die Pflege der Geschäftskontakte in der ganzen Welt gehört ebenso zu seinen Aufgaben wie das Bewusstsein für ein gutes Arbeitsklima, ein gutes Miteinander – und auch für die seelische Gesundheit. Und dabei helfe eben der Sport.

Der habe in seinem Leben von Anfang an eine große Rolle gespielt: In ganz jungen Jahren waren es zunächst Judo und Karate, dann kam schon die große Liebe Basketball hinzu. Mit der Firmenübernahme durch seine Familie im Jahr 2000 geriet der Sport ins Hintertreffen: "Da gab es dann nur noch die Firma und die Familie. Ich habe mir für den Sport keine Zeit mehr genommen." Ein Fehler, wie er heute weiß, denn: "Mit dem Sport läuft es wirklich viel besser, ich fühle mich dann gut und bin viel gelassener – in allen Lebensbereichen." Vor fünf Jahren habe es dann wieder klick gemacht – "ich wusste, dass ich etwas ändern musste, und bin ins Fitness-Studio gegangen." Mit den richtigen Kontakten kam die Sport-Lawine dann wieder ins Rollen, sagt Treusch – und sorgt bis heute für die gesunde Balance in seinem Leben.

lext Frank Schuma

MARKTPLATZ

Aktuelles aus Bremen und Bremerhaven

Handelskammer fordert Kurswechsel in der Wirtschafts- und Finanzpolitik

Handelskammer-Präses Eduard Dubbers-Albrecht und Hauptgeschäftsführer Dr. Matthias Fonger haben ihre Bilanz des Jahres 2023 gezogen und einen Blick voraus auf 2024 geworfen. Eine besondere Bedrohung für die Wirtschaftskraft sehen sie in den rapide zunehmenden Regulierungen durch den Staat, der gleichzeitig nicht die benötigten Rahmenbedingungen für die Unternehmen schaffe.

Die Zeit der gut gefüllten Kassen ist vorbei: Kredite sind nicht mehr zu Minimalzinssätzen zu bekommen und die Konjunktur verliert zunehmend an Fahrt. Aus Sicht der Handelskammer Bremen ist es höchste Zeit, dass die Politik auf die veränderte Situation reagiert und ihre Ausgaben intensiv auf den Prüfstand stellt. Gleichzeitig gelte es, durch eine wirtschaftsstärkende Politik wieder mehr Einnahmen zu generieren. Was dies konkret bedeutet, erläuterte die Handelskammer-Führung am 21. Dezember vor den Vertreterinnen und Vertretern der Landespressekonferenz.

"Stetig neue Regulierungen und Überbürokratisierung lähmen zunehmend die wirtschaftliche Leistungskraft unseres Standortes und binden wertvolle Energien in den Unternehmen", kritisierte Handelskammer-Präses Eduard Dubbers-Albrecht. "Der Staat ist aber nicht der bessere Unternehmer. Innovationskraft und wirtschaftliche Prosperität entstehen durch die Kräfte des Marktes und nicht durch Subvention und Regulierung."

Ausbildungsabgabe ein Beispiel für teure Bürokratie

Ein Beispiel für zusätzliche Bürokratie, die viel Geld koste, Arbeitskräfte binde und für die Versorgung mit Fachkräften keinen Mehrwert bringe, sei die Ausbildungsabgabe. Im Januar 2023 hatte die Handelskammer gemeinsam mit fünf weiteren Kammern einen Normenkontrollantrag gegen das entsprechende Gesetz der Landesregierung beim Bremer Staatsgerichtshof eingereicht - erstmals in der jahrhundertelangen Geschichte der Handelskammer. Präses Dubbers-Albrecht betonte, dass die Unternehmen ohnehin ausbilden wollen, daher sei die Abgabe "vollkommen unnütz und überflüssig". Sie erfordere die Einstellung neuer Arbeitskräfte in der Verwaltung und Investitionen in eine neue IT-Infrastruktur. "Stattdessen

bieten wir an, das Maßnahmenpaket, das jetzt schon durch die Arbeitsagentur und die Jugendberufsagentur gewährleistet wird, anzuschauen und zu sagen, welche Maßnahmen passen und welche noch verbessert werden müssen."

Ein weiteres Beispiel für kontraproduktiven Lenkungswillen des Staates sieht Dubbers-Albrecht in der geplanten Rekommunalisierung der Stadtreinigung. Hier sei zu sehen, dass die Preise für den Endkunden steigen, wenn die Kräfte des Marktes ausgeschaltet werden. "Dass die zugesicherte Gebührenstabilität im Zuge der Rekommunalisierung der Abfallentsorgung erneut nicht eingehalten wird, schadet zum wiederholten Mal der Planungssicherheit der bremischen Unternehmen", sagte der Präses.

Nach Meinung der Handelskammer gibt es dagegen dringende gesellschaftliche Herausforderungen, bei denen die begrenzt verfügbaren staatlichen Mittel wirklich benötigt werden. Bremen müsse trotz hoher Verschuldung und weiterhin unsicherer Haushaltslage die Folgekosten des Kriegs in der Ukraine bewältigen, Klimaschutzmaßnahmen in erheblichem Umfang finanzieren und die Attraktivität des Wirtschaftsstandortes durch Investitionen in Bildung, Forschung und Infrastrukturen verbessern, sagte Dubbers-Albrecht. Es sei wichtig, bei allen Ausgaben zunächst die vorhandenen Möglichkeiten effizienter zu nutzen, damit mehr Mittel in standortstärkende Investitionen fließen können, um so die Einnahmebasis des Landes Bremen langfristig zu erhöhen.

Massiver Zuwachs des Personals in der bremischen

Handelskammer-Hauptgeschäftsführer Dr. Matthias Fonger kritisierte, dass häufig der Eindruck erweckt werde, Bremen könne gar nicht mehr sparen, da der Spielraum bereits ausge-



schöpft sei. Er verwies darauf, dass die massive Zunahme an Bürokratie in Bereichen wie dem Lieferkettengesetz, der Taxonomie, der Nachhaltigkeitsberichterstattung oder der Ausbildungsumlage nicht nur für Unternehmen eine enorme Belastung darstelle, sondern auch für die öffentlichen Haushalte, da ein ständiger Zuwachs an Personal damit einhergehe.

"Im Haushaltsnotlageland Bremen ist seit 2018 massiv neues Personal im öffentlichen Bereich eingestellt worden", so Fonger. Der Personalbestand in den Kernbereichen der bremischen Verwaltung - also dem Bereich ohne Lehrpersonal, Polizei, Feuerwehr und Justiz - sei in diesem Zeitraum um 22 Prozent gestiegen. Allein von 2021 auf 2022 habe der Zuwachs 9 Prozent betragen.

Während die Handelskammer die Einstellung neuer Lehrkräfte und Polizisten unterstütze, müssten in der allgemeinen Verwaltung dagegen schlankere Strukturen und Effizienzsteigerungen durch Digitalisierung im Vordergrund stehen. Gerade die Einstellung neuer öffentlicher Bediensteter binde auf viele Jahrzehnte hinaus umfassende Mittel und werde auch den zukünftigen finanziellen Spielraum deutlich einschränken.

Historisch niedriges Niveau bei staatlichen Investitionen

Während die Personalkosten rapide steigen, spart die Landesregierung weiterhin bei den Investitionen, die eine dauerhafte Verbesserung der Einnahmeseite bewirken würden. Die Han-

delskammer wies erneut darauf hin, dass die Investitionsquote – also der Anteil der Investitionsausgaben an den Gesamtausgaben – in den bremischen Haushalten seit Jahren mit nur knapp über 10 Prozent auf einem historisch niedrigen Niveau

Dringender Investitionsbedarf bestehe jedoch beispielsweise bei der Hafeninfrastruktur. Der Bedarf sei dort so groß, dass Bremen ihn nicht alleine bewältigen könne und beim Bund weiter auf eine Aufstockung des Hafenlastenausgleichs drängen müsse, der aktuell nur 38 Millionen Euro pro Jahr betrage. Auch die Anpassung der Außenweser sieht die Handelskammer als notwendig an, um modernen Schiffen mit größerem Tiefgang einen Zugang zu den Häfen zu ermöglichen.

Gleichzeitig stellt der Mangel an qualifizierten Fach- und Arbeitskräften weiterhin eine der größten Herausforderungen für Unternehmen dar. Die Handelskammer drängt daher darauf, die Schulen qualitativ zu verbessern und die berufliche Bildung weiter zu stärken. Darüber hinaus empfiehlt sie den Abbau von bürokratischen Hürden und Erleichterungen bei der Einstellung von ausländischen Fach- und Arbeitskräften. "Der Mangel an jungen Menschen gefährdet langfristig unseren notwendigen technologischen und energetischen Strukturwandel", sagte der Handelskammer-Hauptgeschäftsführer.

Namentlich notiert

Die Sparkasse Bremen hat **Dr. Tim** Nesemann vorzeitig für weitere fünf Jahre zum Vorstandsvorsitzenden bestellt. Dabei handelt es sich um eine vorgezogene Wiederbestellung für den Zeitraum vom 1. Novem-

ber 2024 bis zum 31. Oktober 2029. Der Finanzexperte verantwortet auch in Zukunft – neben der Unternehmensstrategie – die Bereiche Finanzen, Risiko- und Kreditüberwachung sowie Personal, Presse und Nachhaltigkeit.

> Prof. Ruth Schilling bleibt geschäftsführende Direktorin des Deutschen Schifffahrtsmuseums in Bremerhaven (DSM), nachdem sie das Haus bereits zwei Jahre lang interimsweise geführt hat. Die Historikerin, die zuvor die wissenschaftlichen Programmbereiche am DSM leitete, wird das Museum

nun durch die Evaluierung als Institut der Leibniz-Gemeinschaft führen. Das Ergebnis gilt als maßgeblich für den Verbleib des Hauses im Kreis der Gemeinschaft und damit für die Finanzierung durch Bund und Länder.

Leschaco hat David Williams zum Global Head of Tank Container und Maximilian Nause zum Global Head of Sales ernannt. Williams war seit 1991 in verschiedenen leitenden Positionen bei der AP Møller - Maersk Group tätig, zuletzt als Vizepräsident und Geschäftsführer der Region Afrika (Maersk). Nause, bisheriger Global Head of Tank Container, leitet in seiner neuen Funk-

tion nicht nur die globale Vertriebsorganisation der Leschaco Gruppe, sondern auch die globale Umsetzung der neuen Vertriebsstrategie.

Hans-Georg Tschupke ist neuer Ländervertreter im Vorstand des Maritimen Clusters Norddeutschland. Damit übernimmt Bremen zum zweiten Mal die jährlich rotierende Vertretung der fünf Küstenbundesländer im Vorstand des MCN e. V. sowie den Vorsitz im Länderkoordinierungsgremium. Tschupke leitet die Abteilung Industrie, Innovation und Digitalisierung bei der Senatorin für Wirtschaft. Häfen und Transfor-

Annalena Thies vom Maritim Hotel Bremen hat den Hans-Joachim-Gommolla-Nachwuchspreis für junge Talente gewonnen. Die Maritim-Hotelgesellschaft vergibt den Preis jährlich auf der Basis eines anspruchsvollen Wettbewerbs mit Theorie- und Praxisbestandteilen. Thies erreichte den 1. Platz bei den Hotelfachleuten.

> Vorstandswechsel in der Nehlsen AG: Dirk Peter hat den Vorstandssitz an Marcel Steding, weitergegeben. Steding ist seit 2005 in der Unternehmensgruppe beschäftigt und hat in den vergangenen Jahren bereits diverse leitende Positionen

ausgeübt. Seit 2020 ist der Diplom-Kaufmann Prokurist in der Nehlsen AG.

Erik Wankerl kehrt nach mehr als zehn Jahren zur Agentur Red Pepper zurück und übernimmt das Amt des Geschäftsführers für Kreation und Innovation. Zuvor war er unter anderem als Markenstratege und Creative Director der Agentur Moskito aktiv.



Tiemann-Gruppe verstärkt sich mit bisherigem Geschäftsführer von **MAN Truck & Bus Deutschland**



Das neue Führungsteam (v.l.): Christoph Huber (COO), Caspar Plump (COO) und Dr. Dirk Plump (geschäftsführender Gesellschafter).

Christoph Huber, zuletzt Vorsitzender der Geschäftsführung der MAN Truck & Bus Deutschland GmbH, verstärkt seit dem 1. Januar 2024 die Geschäftsleitung bei der Tiemann-Gruppe. Bei der Vertriebsgesellschaft des Nutzfahrzeugherstellers MAN SE war er für alle Unternehmensbereiche verantwortlich - und damit auch für 5.400 Mitarbeitende an rund 350 Standorten. Bei der Tiemann-Gruppe, dem Bremer Traditionsunterneh-

men für Nutzfahrzeuge und Landtechnik, soll er eine Schlüsselrolle in der strategischen Weiterentwicklung einnehmen. Zwischen Tiemann und MAN besteht bereits seit 90 Jahren eine enge Partnerschaft.





Buhlmann erwirbt Lisega

Die Buhlmann Rohr-Fittings-Stahlhandel GmbH + Co. KG, ein Bremer Handelshaus für Stahlrohre, Rohrverbindungsteile und Armaturen, kauft alle Anteile an der Lisega SE, einem weltweiten Anbieter für industrielle Rohrhalterungssysteme mit Sitz in Zeven. Die Buhlmann-Gruppe beschäftigt aktuell mehr als 750 Mitarbeitende in 16 Ländern und erzielte im vergangenen Geschäftsjahr einen Umsatz von 456,7 Millionen Euro. Lisega stößt mit einem Jahresumsatz von 144,6 Millionen Euro dazu.





Quibiq eröffnet Niederlassung in Bremen

Der Stuttgarter IT-Dienstleister Quibiq hat seine Expansion in Norddeutschland fortgesetzt und eine neue Niederlassung in Bremen eröffnet. Mittelfristig will das Unternehmen 15 neue Arbeitsplätze in der Hansestadt schaffen. Insgesamt beschäftigt Quibiq mehr als 150 Mitarbeitende in Deutschland und der Schweiz.





EINFACH SAUBER. Ihre Reinigungsprofis im Norden

- Kliniken und Pflegeeinrichtungen
- Reha- und Kureinrichtungen
- Hotels und Tourismusbetriebe
- Produktions- und Logistikbetriebe
- Verwaltungs- und Versorgungseinrichtungen

BOCKHOLDT

Sprechen Sie uns an!

T. 0451 6000 629



Informieren Sie sich jetzt über unsere Leistungen.



Der Runde Tisch beschloss einen Katalog von Maßnahmen, die kurzfristig greifen sollen, um die Situation in der Innenstadt nachhaltig zu verbessern

Maßnahmen zur Sicherheit und Sauberkeit in der Innenstadt beschlossen

Der Runde Tisch zur Sicherheit und Sauberkeit hat bei seinem Treffen am 19. Dezember in der Handelskammer Bremen konkrete Maßnahmen verabredet. An dem Termin im Haus Schütting nahmen fünf Mitglieder des Bremischen Senats sowie Stadtteilinitiativen, Wirtschafts- und Branchenverbände und betroffene Unternehmerinnen und Unternehmer teil.

Die Handelskammer hatte den Runden Tisch im Herbst 2023 initiiert. Der Anlass war die Zunahme von Raub- und Einbruchsdelikten, die Ausweitung der Drogenszene in innenstadtnahe Stadtteile und eine wachsende Sauberkeitsproblematik im öffentlichen Raum.

Nach dem ersten Treffen des Runden Tisches nahm eine Lenkungsgruppe aus Mitgliedern der Verwaltung, der Stadtteil- und Quartiersinitiativen und der Handelskammer ihre Arbeit auf. Die Lenkungsgruppe hat eine Reihe von Maßnahmen beraten und untereinander abgestimmt.

Beim Treffen im Dezember verabredete der Runde Tisch einen Katalog von Maßnahmen, die kurzfristig greifen sollen, um die Sicherheits- und Sauberkeitssituation nachhaltig zu verbessern. Dazu gehören

beispielsweise der verstärkte Einsatz des Ordnungsdienstes sowie Maßnahmen gegen den offenen Drogenhandel und organisiertes Betteln. Auch verstärkte Hilfen bei Obdachlosigkeit sind vorgesehen. Der Bremer Senat hat zudem kürzlich eine Drogenhilfestrategie verabschiedet, die mit Beratung, Therapie und Prävention im Stadtgebiet ausgerollt werden soll.

An besonders belebten Plätzen soll unter Berücksichtigung der straßenrechtlichen Anforderungen das Angebot an öffentlichen Müllbehältern ergänzt sowie insgesamt die Reinigungsfrequenzen erhöht werden. Darüber hinaus soll die Population der Stadttauben kontrolliert werden, um - unter anderem durch die Errichtung eines Taubenhauses - mehr Sauberkeit in der Innenstadt zu erreichen.

Das abgestimmte Papier mit Kurzfristmaßnahmen des Handelskammer-Lenkungskreises "Sicherheit und Sauberkeit" können Sie hier als PDF herunterladen:

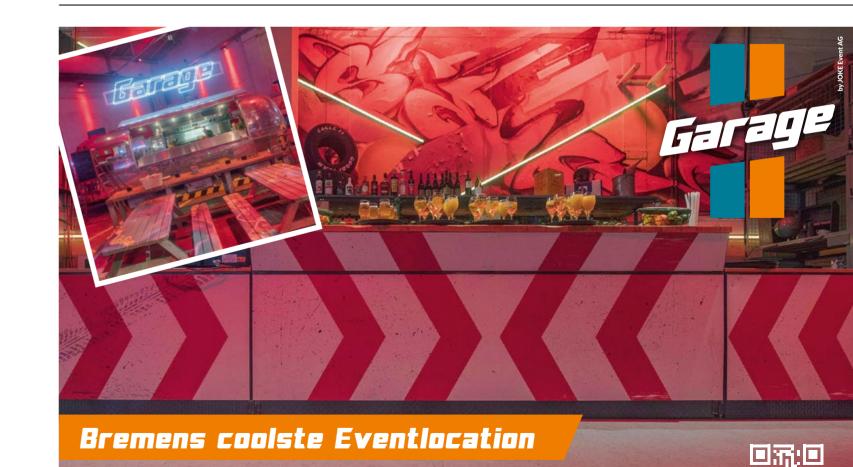
handelskammer-magazin.de/ runder-tisch-sicherheit



Ehrengäste der Eiswette zu Besuch im Schütting

Vor dem traditionellen Eiswettfest, das am 20. Januar zum 195. Mal stattfand, trafen sich die Ehrengäste und das Eiswettpräsidium im Haus Schütting, V.I.: Handelskammer-Präses Eduard Dubbers-Albrecht, Ehrengast Dr. Martin Brudermüller (Vorstandsvorsitzender der BASF SE), Ehrengast Hildegard Müller (Präsidentin des Verbands der Automobilindustrie), Eiswettpräsident Dr. Patrick Wendisch und Handelskammer-Hauptgeschäftsführer Dr. Matthias Fonger.





Workshops | Tagungen | Seminare | Teambuildings | Vorträge | Coachings | Präsentationen | Kochsessions | Partys

Dein kreativer Raum für Inspiration und gute Momente

Azubi im Porträt: Kaufmann für IT-System-Management Tobias Oldenburg

Tobias Oldenburg (28) wird beim Bremer Unternehmen Genese zum Kaufmann für IT-System-Management ausgebildet. Er ist im dritten Lehrjahr, hat die Ausbildung im August 2021 begonnen und wird voraussichtlich im Juli dieses Jahres abschließen. Das Bremer Softwarehaus Genese gibt es seit dem Jahr 1992. Es beschäftigt 32 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon fünf Auszubildende.

Herr Oldenburg, warum haben Sie diese Ausbildung gewählt?

Ich habe mich schon immer an der Schnittstelle zwischen der Softwareentwicklung und der Kundenbetreuung gesehen - nie direkt als Softwareentwickler, aber ich wusste, dass ich gut mit Kunden ins Gespräch gehen kann. Deshalb hatte ich auch Medienwissenschaften mit Informations-Systemtechnik in Kombination studiert, aber das war mir dann doch zu theoretisch. Während der Corona-Zeit ist mir klar geworden, dass ich lieber gleich in die praktische Arbeit gehen sollte ...

... und haben sich entsprechend beworben.

Richtig. Ich habe über Google alles abgesucht, was in irgendeiner Form in diese Richtung ging. Von Genese bin ich dann eingeladen worden. Es gab ein Online-Vorstellungsgespräch, dann durfte ich einen halben Tag lang





zur Probe arbeiten, und danach ging es eigentlich relativ schnell.

Was macht Ihr Unternehmen, wofür steht es?

Wir sind quasi ein Nischen-Unternehmen für Patentrecht, das sich auf IP-Management spezialisiert hat. Wenn jemand eine Idee hat, dann schauen die Patentanwälte, wo sich dieses Patent überhaupt umsetzen lässt, wo es angemeldet werden muss oder in welchen Ländern es eventuell Probleme gibt. Wir stellen die Software zur Verfügung, um im Kern als Content-Management-System zu fungieren, aber auch um alle Arbeitsprozesse in der Kanzlei oder in der Patentabteilung darstellen zu können. Wir haben Schnittstellen zu den europäischen Patentämtern und anderen Dienstleistern, sodass man dort mit unserer Software direkt etwas einreichen kann. Letztlich ersetzt unser Produkt die klassische Papierakte.

Wie sieht Ihr Alltag aus?

Ich bin der Erstkontakt - ich nehme die Kundenanfragen an und teile dem Kunden per Telefonat oder per Videokonferenz mit, was wir mit unserer Software bieten können. Und dann erarbeitet man schon mal einen groben Schlachtplan, wo die Reise hingehen könnte, und sucht einen passenden Consultant. Und der zweite Bereich ist das Marketing, die Außendarstellung. Ich kümmere mich um die Pflege der Internetseite und bin dann auch auf Messen tätig.

Das ist viel Verantwortung für jemanden, der noch in der Ausbildung ist.

Ja, ich wollte von Anfang an gerne diese Verantwortung übernehmen. Ich war bei meinem Einstieg ja auch schon knapp 26 und wollte dieses Erlebte unbedingt in den Betrieb einbringen. Und ich bin natürlich sehr froh, dass mir diese Verantwortung auch übertragen wor-

Die Ausbildung ist bald beendet, wie geht

Übernahmegespräche stehen bald an, ich wünsche mir natürlich, dass ich dort bleiben kann.

Und haben Sie darüber hinaus ein bestimmtes Ziel?

Wenn es beruflich irgendwann einen oder zwei Schritte weiter geht, wäre das schön! Und privat gibt es einen Spruch, den ich mir sehr zu Herzen genommen habe: Ein guter Mensch zu sein, aber sich dabei nicht selbst zu verlieren.



Informationen zur Ausbildung:



Informationen zu allen Berufen im Bereich der Handelskammer:



Ansprechpartner bei der Handelskammer:

www.handelskammer-bremen.de/ ausbildungsberatung





Den Škoda Superb Combi Ambition für mtl. 398,- €¹ netto leasen.

Ein Angebot der Škoda Leasing¹:

Škoda Superb Combi Ambition (Diesel) 2,0 TDI DSG 110 kW (150 PS)

Lackierung Brillant-Silber Metallic, Navigationssystem Amundsen, ACC, beheizbares Lederlenkrad, Bluetooth Freisprecheinrichtung, Rückfahrkamera, 3-Zonen Climatronic, LED-Scheinwerfer, Sitzheizung vorn u. hinten, Sprachsteuerung, Anhängerzugvorrichtung schwenkbar u. v. m.

48 mtl. Leasingraten (netto) à:	398,00 €¹
Vertragslaufzeit:	48 Monate
Jährliche Fahrleistung:	10.000 km
Leasing-Sonderzahlung (netto):	0,00€

Verbrauchswerte nach WLTP²: Kraftstoffverbrauch (kombiniert): 5,8-4,7 I/100 km; CO₂-Emissionen (kombiniert): 151-122 g/km.

- Ein Angebot der Škoda Leasing, Zweigniederlassung der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Straße 57, 38112 Braunschweig. Zzgl. Überführungskosten und MwSt. Bonität vorausgesetzt. Gültig nur für gewerbliche Einzelabnehmer. Änderungen und Irrtümer vorbehalten
- Die angegebenen Verbrauchs- und Emissionswerte wurden nach dem gesetzlich vorgeschriebenen WLTP-Verfahren (Worldwide Harmonized Light Vehicles Test Procedure) ermittelt, das ab dem 1. September 2018 schrittweise das frühere NEFZ Verfahren (neuer europäischer Fahrzyklus) ersetzte. Der Gesetzgeber arbeitet an einer Novellierung der Pkw-EnVKV und empfiehlt in der Zwischenzeit für Fahrzeuge, die nicht mehr auf Grundlage des NEFZ-Verfahrens homologiert werden können, die Angabe der WLTP-Werte, welche wegen der realistischeren Prüfbedingungen in vielen Fällen höher sind als die nach dem früheren NEFZ-Verfahren. Informationen zu den Unterschieden zwischen WLTP und NEFZ finden Sie unter skoda.de/wltp

Abbildung zeigt Sonderausstattung gegen Mehrpreis.

Schmidt + Koch GmbH Stresemannstraße 1-7, 28207 Bremen T 0421 4495700, str@schmidt-und-koch.de

Autohaus Neustadt Schmidt + Koch GmbH Neuenlander Straße 440, 28201 Bremen T 0421 87100, neu@schmidt-und-koch.de

Schmidt + Koch GmbH Stresemannstraße 122, 27576 Bremerhaven T 0471 5940. bhv@schmidt-und-koch.de

Neu im Online-Magazin

Unter handelskammer-magazin.de finden Sie regelmäßig aktuelle Beiträge aus der Bremer und Bremerhavener Wirtschaft. Lesen Sie online!



Neujahrsempfang des Förderkreises des HWWI



Die Gastgeber und Referenten (v.l.): Handelskammer-Präses Eduard Dubbers-Albrecht, Dr. Jan Wedemeier (HWWI), Prof. Matthias Busse (Ruhr-Universität Bochum), Cornelius Neumann-Redlin (Hauptgeschäftsführer der Unternehmensverbände im Lande Bremen) und

Dr. Matthias Fonger (Hauptgeschäftsführer der Handelskammer Bremen).

Der Förderkreis des HWWI - Niederlassung Bremen e.V hat am 18. Januar 2024 zum Neujahrsempfang in den Schütting eingeladen. Zentrales Thema war die Zukunft des Standorts Afrika. Lesen Sie im Online-Magazin der Handelskammer auch ein Interview



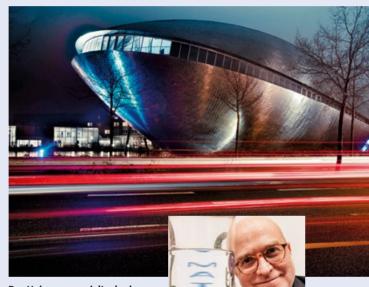
wissenschaftlicher

mit Michael Berlemann, wissenschaftlicher Direktor des HWWI, über die wirtschaftlichen Herausforderungen für das Land Bremen und die Bundesrepublik.





Besucherzuwachs und neue Mathe-Show im **Universum Bremen**



Das Universum erzielte das beste Besucherergebnis seit 2010.

Das Universum Bremen hat mit mehr als 277.000 Besuchern im Jahr 2023 eine Steigerung von 25 Prozent gegenüber dem bereits erfolgreichen Vorjahr erzielt. Rund drei Viertel

Warum ist das rote E im Wort "Mathe" verkehrt herum? Die Antworten gibt's in der neuen Science Show "Pi x Schnauze".

der Ticketkäufe erfolgten von Gästen, die von außerhalb des Bundeslands angereist waren. Im Februar startet das Science Center seine neue Show "Pi x Schnauze".

handelskammer-magazin.de/ schnauze



Botschafter für die Integration von Flüchtlingen

So viele Betriebe wie möglich über die Chancen einer Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten informieren: Das ist das Ziel des bundesweiten Netzwerks "Unternehmen integrieren Flüchtlinge". Der Bremer Regionalbotschafter Michael Guttrof plädiert dafür, dass Führungskräfte mit gutem Beispiel vorangehen. Er selbst engagiert sich bereits zum zweiten Mal in diesem Amt für das Netzwerk. "Weil ich es für elementar wichtig halte, für Menschen mit Fluchthintergrund eine Willkommenskultur zu schaffen und sie als die Fachkräfte auszubilden und einzusetzen, die wir dringend benötigen", sagt er.







Michael Guttrof, Geschäftsführer von Zech Logistics und Regionalbotschafter für das Netzwerk Unternehmen integrieren Flüchtlinge.







Auszeichnungen für Absolventen des Holzhandels

Am 23. November ehrten die Stiftung des Vereins Bremer Holzhändler und die Dreyer & Hillmann Stiftung besonders erfolgreiche Berufsschulabsolventinnen und -absolventen des Holzhandels. Auf dem Foto (v.l.n.r.): Oliver Krüger (Hansa Holz Wilhelm Krüger), Christian Ehlers (Holzhandlung Hermann Ehlers), Malte Alber, Max Roggemann (Enno Roggemann), Katharina Friese, Wirtschaftssenatorin Kristina Vogt, Mara Thies, Alena Marie Schöner, Julia Hurdalek, Brigitta Wendisch (Dreyer & Hillmann Stiftung), Karsten Nowak (Handelskammer Bremen).

Karl-Nix-Stiftung ehrt "Klub der Besten"

Die Karl-Nix-Stiftung hat zum 36. Mal die Jahrgangsbesten in den verschiedenen Schulstufen und Ausbildungsberufen Bremens ausgezeichnet. Insgesamt 17 Preisträgerinnen und Preisträger wurden am 1. Dezember im Foyer des Theaters am Goetheplatz geehrt. "Jedes Jahr freuen wir uns darüber, dass Bremen diese Preisträgerinnen und Preisträger mit ihren herausragenden Leistungen aus allen Stadtteilen hervorbringt", betonte Stiftungsvorstand Dr. Jens-Uwe Nölle. "Das Engagement verdient höchste Anerkennung, denn ihr Einsatz und ihre Leidenschaft sind ein inspirierendes Vorbild für andere."







Botschafterin von Sri Lanka besucht die Handelskammer

Am 19. Januar war die Botschafterin von Sri Lanka, Varuni Muthukumarana, zu Gast in der Handelskammer Bremen. Sie wurde von Handelskammer-Präses Eduard Dubbers-Albrecht (m.) und Hauptgeschäftsführer Dr. Matthias Fonger (l.) in Empfang genommen. Gemeinsam mit Honorarkonsul Thomas Kriwat (r.), geschäftsführender Gesellschafter des Unternehmens Mercmarine, sprachen sie über die Wirtschaftsstandorte Bremen und Sri Lanka, das gesellschaftliche Engagement der bremischen Kaufmannschaft sowie die geopolitische Rolle Sri Lankas in Südostasien. Rund 30 Unternehmen aus Bremen und Bremerhaven unterhalten regelmäßige Handelsbeziehungen mit Sri Lanka, davon hat ungefähr die Hälfte eine eigene Niederlassung oder Tochtergesellschaft in dem Land.



GLASFASER KOMMT AN!

Lichtschnelles Internet mit bis zu 1.000 Mbit/s³ – jetzt auch bei Ihnen

Gleich sichern:

swb.de/glasfaserausbau



FÜR HEUTE. FÜR MORGEN. FÜR MICH.

1) Für Glasfaser 100, 300, 500 und 1.000 ist ein geeigneter Glasfaser-Hausanschluss notwendig, für den weitere Kosten entstehen können. Das Angebot gilt nur für Privatkunden, die in den letzten 6 Monaten kein swb Glasfaser-Produkt hatten. Gewerbliche Nutzung ausgeschlossen. Mindestlaufzeit 24 Monate. Preis für Glasfaser 100, 300, 500 vom 1. bis 6. Monat 19,99 € mtl. Preise ab dem 7. Monat: Glasfaser 100 mtl. 39,99 €, Glasfaser 300 mtl. 49,99 €, Glasfaser 500 mtl. 59,99 €, Glasfaser 1.000 ab dem 1. Monat mtl. 79,99 €. Standardgespräche in nat. Festnetze: 0 ct/Min., in nat. Mobilfunknetze: mit Mobilfunk-Flatrate 0,00 € monatlich; kein Call-by-Call. Einmaliger Bereitstellungspreis 59,99 €. Geeigneter Router vorausgesetzt. 2) Der Hausanschlusspreis in Höhe von 0 € (statt 799,99 € für Glasfaser-Hausanschlüsse, die durch die EWE TEL GmbH bereitgestellt werden) gilt nur für Privatkunden in ausgewählten Glasfaser-Gebieten, wenn für den Glasfaser-Anschluss ein Glasfaser-Produkt der EWE TEL GmbH bestellt wird. Für das Glasfaser-Produkt entstehen Kosten. Im Hausanschlusspreis inbegriffen ist die Verlegung einer Glasfaserleitung bis zum Hausübergabepunkt. Die Bereitstellung des Glasfaser-Hausanschlusses erfolgt durch die Glasfaser NordWest GmbH & Co. KG, wenn der Hauseigentümer oder die Hausverwaltung dem Ausbau nicht widerspricht und eine finale Prüfung den Ausbau bestätigt. 3) Soweit regional bei Ihnen verfügbar und technisch realisierbar.

Alle Preise inkl. gesetzlicher MwSt. Angebot regional begrenzt verfügbar und vorbehaltlich technischer Realisierbarkeit. Irrtümer und Druckfehler vorbehalten EWE TEL GmbH, Am Weser-Terminal 1, 28217 Bremen.

Dem Fachkräftemangel kreativ begegnen









Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten



Familienfreundlichkeit



Menschen mit Beeinträchtigungen

ie konjunkturellen Aussichten verschlechtern sich, aber die Fachkräfte werden weiterhin händeringend gesucht. Das ist eines der zentralen Ergebnisse einer Umfrage der Handelskammer im Herbst 2023. Mehr als 450 Unternehmen hatten sich daran beteiligt und dabei auch mit großer Mehrheit berichtet, dass sie den Arbeits- und Fachkräftemangel als Risiko für die Geschäftsentwicklung be-

Angesichts dieses Mangels öffnen sich immer mehr Unternehmen für Zielgruppen, die bis jetzt nicht die besten Aussichten auf dem Arbeitsmarkt hatten und machen damit oft ausgezeichnete Erfahrungen. Auch die Bindung der vorhandenen Mitarbeitenden, deren Lebenssituation sich geändert hat, spielt eine wachsende Rolle.

In Bremen und Bremerhaven erhalten Unternehmen vielfältige Unterstützung bei der Erschließung dieser ungenutzten Fachkräftepotenziale. So hat der Martinsclub beispielsweise die Vermittlungsagentur "Selbstverständlich Arbeit" für Menschen mit Beeinträchtigungen gegründet. "Überall ist der Fachkräftemangel ein riesengroßes Thema, Personal fehlt in quasi allen Branchen", erklärt Madlien Janko vom Martinsclub Bremen e. V. "Der Ansatz, Menschen mit Behinderung für passende Tätigkeiten anzulernen, kann die Problematik zumindest etwas abfedern."

Eine weitere Gruppe, die aktuell auf den Arbeitsmarkt drängt, sind Geflüchtete. So viele Betriebe wie möglich über die Chancen einer Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten informieren: Das ist das Ziel der bundesweiten Initiative Netzwerk Unternehmen integrieren Flüchtlinge. Der Bremer Regionalbotschafter Michael Guttrof, Geschäftsführer von Zech Logistics,

plädiert dafür, dass Führungskräfte mit gutem Beispiel vorangehen (s. S. 17). "Letztlich geht es darum, sich für Menschen aus anderen Kulturen zu öffnen und gegenseitig voneinander zu profitieren", erläutert er.

Wenn es um die Bindung von vorhandenen Arbeitskräften geht, steht das Thema Familienfreundlichkeit oft ganz weit oben. Dabei geht es längst nicht mehr ausschließlich um Mütter, die parallel zum Job auch ihre Familie managen müssen. Auch Väter legen zunehmend Wert auf Freiräume für die Betreuung ihrer Kinder. Darüber hinaus gewinnt das Thema Pflege rapide an Bedeutung, denn die Zahl der alternden Familienangehörigen wächst, während die Personalnot in den Pflegeeinrichtungen bereits jetzt oft eklatant ist. Vereinbarkeit der beruflichen Tätigkeit mit den Anforderungen der Familie werde zum strategischen Erfolgsfaktor für die Wirtschaft, betont Rena Fehre von der Servicestelle Beruf und Familie beim RKW Bremen.

Grundsätzlich erfordern alle kreativen Wege zur Erschließung ungenutzter Fachkräftepotenziale den Einsatz von Zeit, Geduld und gutem Willen. Dass sich dieser Einsatz aber mittelfristig lohnt, zeigen die Unternehmensbeispiele auf den folgenden Seiten. (ak)

Selbstverständlich Arbeit

www.martinsclub.de/leistungen/ selbstverstaendlich-arbeit/



Netzwerk Unternehmen integrieren Flüchtlinge

www.unternehmen-integrierenfluechtlinge.de



RKW Bremen



www.rkw-bremen.de





Sprachliche Hürden aus dem Weg räumen

Häufig scheitert erfolgreiche Kommunikation am sprachlichen Verständnis. Dabei ist klar: Wer nicht richtig versteht, kann nicht gut arbeiten. Die RKW-Servicestelle Deutsch am Arbeitsplatz unterstützt Bremer Unternehmen, Sprachhindernisse im Betrieb zu erkennen und zu beseitigen.

ls Hamsa Abo Hassoun Mitte 2017 nach Bremen kam, um hier mit ihrem zwei Jahre zuvor ebenfalls aus Syrien geflohenen Mann zu leben, konnte sie kaum Deutsch. Drei Jahre lang lernte sie intensiv, bevor sie eine Stelle als Verkäuferin in einem Bekleidungsgeschäft antrat – für sie eine erhebliche Umstellung, nachdem sie an der Universität Damaskus ein Studium der Wirtschaftswissenschaften abgeschlossen hatte. "Mit meinem syrischen Hochschulabschluss und meinen bescheidenen Sprachkenntnissen war es nicht einfach, hier einen Job zu finden", berichtet die 31-Jährige. Also lernte sie weiter die fremde Sprache und beschloss, eine auf zwei Jahre verkürzte Ausbildung zur Kauffrau für Groß- und Außenhandelsmanagement beim Bremer Hvdraulik-Spezialisten Franz Gottwald zu beginnen.

Und obwohl ihr Team sie von Anfang an unterstützte: "Ich war zu Beginn des Schuljahrs schockiert, dass die Sprache, die ich in der Schule gelernt hatte, weit von der Alltagssprache entfernt war", sagt Abo Hassoun. Sie habe Schwierigkeiten gehabt, die Lehrkräfte, Mitschüler und Kollegen zu verstehen – und deswegen jeden Tag viele Stunden damit zugebracht, zuhause die Unterrichtsinhalte zu übersetzen und ihre Aufgaben zu erledigen. Als weitere Herausforderung zeigte sich, dass durch die Verständnisschwierigkeiten die Zeit in den Prüfungen knapp war. Dabei leide sie ohnehin schon unter Prüfungsangst, erzählt sie: "Darum war ich nach einem Jahr an dem Punkt, die Ausbildung wegen des psychischen Drucks zu beenden."

Coaching führt zum Prüfungserfolg

An dieser Stelle kam die RKW-Servicestelle Deutsch am Arbeitsplatz ins Spiel. Nach Vermittlung durch den Willkommenslotsen der Handelskammer organisierte die Servicestelle eine Coachin, die mit Hamsa Abo Hassoun im Verlauf von zwölf Sitzungen verschiedene Prüfungssituationen simulierte sowie sprachliche Knackpunkte beim Lesen und Verstehen von Prüfungsfragen aufarbeitete. Gemeinsam gelang es, den Stress abzubauen - und so beschloss die Syrerin, ihre Ausbildung fortzuführen und schließlich zur Abschlussprüfung anzutreten. Mit Erfolg: "Aufgrund der Hilfe durch das Coaching betrat ich die Prüfung mit größerem Vertrauen", sagt sie. "Und ich bestand."

Ein Betrieb beschäftigt Mitarbeitende aus unterschiedlichen Ländern und braucht Unterstützung beim Beseitigen sprachlicher Hürden: Das ist nach Auskunft von Projektleiterin Claudia Oefele eines der häufigsten Anliegen, mit denen Unternehmen an die Servicestelle Deutsch am Arbeitsplatz herantreten. "Und dann beginnt der Beratungsprozess", erläutert sie. "Los geht es üblicherweise mit einem persönlichen Gespräch im Betrieb, bei dem wir gemeinsam mit den zuständigen Führungskräften den konkreten Bedarf analysieren und Ideen für eine erfolgreiche Kommunikation am Arbeitsplatz entwickeln."

Passgenaue Instrumente

Wichtig ist Oefele die Feststellung, dass die Angebote des Projekts Deutsch am Arbeitsplatz für interessierte Unternehmen

kostenfrei sind - und dass es sich dabei nicht um Sprachkurse handelt. Vielmehr stehen der Servicestelle verschiedene Instrumente für jeweils konkrete Herausforderungen zur Verfügung. Da sind zum Beispiel die Sprachcoachings und Sprachtrainings, die sich an Beschäftigte mit einer anderen Muttersprache als Deutsch richten. Sie können zum Beispiel den Umgang mit herausfordernden Situationen und Konflikten ebenso umfassen wie auch arbeitsplatzbezogene Lerneinheiten zur Vertiefung des Fachwortschatzes oder zum besseren Verständnis von Anzeigen auf Displays.

"Darüber hinaus unterstützen wir auch die deutschsprachige Seite und sensibilisieren zum Einsatz von einfacher Sprache im Betrieb", sagt Oefele. Dazu gibt es je nach Bedarf kurze Inputs oder mehrstündige Workshops die etwa zum Ziel haben, Arbeitsanweisungen klar zu vermitteln und das Verständnis zu sichern. Auch ein in Dauer und Terminierung flexibles Sprachmentoring hat die Servicestelle im Angebot: Dabei handelt es sich um eine betriebsinterne Fortbildung zu Sprachmentoren und -mentorinnen, die den Sprachlernprozess oder auch das Onboarding von zugewanderten Mitarbeitenden unterstützt beziehungsweise begleitet. "Die Betriebe müssen verstehen, dass sie auch ein Lernort für Sprache und Kommunikation sind", betont Claudia Oefele. "Und wir können aufzeigen, wie dieser Lernweg aussehen kann."

Unterdessen geht der Weg von Hamsa Abo Hassoun weiter. Nach erfolgreich bestandener Abschlussprüfung unterschrieb die 31-Jährige einen unbefristeten Arbeitsvertrag in der Verkaufsabteilung von Franz Gottwald. "Ich habe das Sprachproblem überwunden und kann jetzt leicht mit meinen Kollegen und Kunden kommunizieren", freut sie sich. "Ich fühle mich zugehörig und umgeben von großartigen Menschen, die mich unterstützt und meine Bemühungen geschätzt haben."(aw)

Servicestelle Deutsch am Arbeitsplatz:

handelskammer-magazin.de/ deutsch-am-arbeitsplatz

Gottwald-Gruppe:

www.gottwald-hydraulik.com/de

"Job-Turbo": Unterstützungsleistungen zur Ausbildungsund Arbeitsaufnahme von Geflüchteten:

arbeitsagentur.de/k/job-turbo







Wie funktioniert es mit der Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse? Welche Qualifizierungsangebote gibt es für Geflüchtete? Die Handelskammer hat zu Fragen wie diesen ein Informationsangebot zusammengestellt, das online abrufbar ist.

handelskammer-magazin.de/ infos-fluechtlinge







Familienfreundlichkeit wird unerlässlich

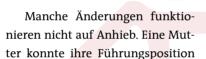
Familienfreundliche Personalpolitik hilft bei der Anwerbung von Arbeitskräften, erhöht die Motivation und wirkt sich positiv auf die Produktivität aus. Zwei Beispiele aus Unternehmen im Land Bremen zeigen, wie dies in der Praxis aussehen kann.

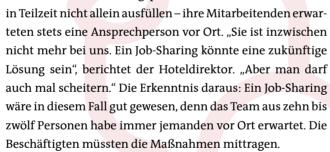
"Wir sehen es in den Bewerbungen"

Zwei wesentliche Bestandteile der sozialen Nachhaltigkeit im Atlantic Hotel Sail City sind Gesundheit und Familienfreundlichkeit. Bereits vor einigen Jahren hat sich die Hotelleitung auf den Weg gemacht, diese Bereiche zu stärken. "Wir fühlen uns inzwischen komplett darin bestätigt", sagt Hoteldirektor Tim Oberdieck.

Insgesamt beschäftigt das Bremerhavener Hotel rund 140 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Der Frauenanteil liegt bei 54 Prozent, darunter zahlreiche Mütter. Aber auch bei den Männern nimmt der Wunsch nach Freiräumen zu, beispielsweise bei der Beantragung von Elternzeit. "Und man sollte nicht vergessen: Auch Singles haben Familien", betont Oberdieck.

Eine Möglichkeit sei die Anpassung der Verträge an die Erfordernisse. Im Atlantic Hotel Sail City arbeiten viele Arbeitskräfte sechs Stunden am Tag oder auf 520-Euro-Basis. Eine Mitarbeiterin, die im Housekeeping arbeitet, kommt nur sonntags. "Das Housekeeping würde ohne die Mütter nicht funktionieren", sagt Oberdieck. Manchmal seien auch kleine Änderungen sehr effektiv, zum Beispiel die Verschiebung des Dienstbeginns um 20 Minuten für den Weg zum Kindergarten. Bei aller Flexibilität betont er aber auch: "Es ist kein Wunschkonzert." Wenn zu viele Sonderregelungen geschaffen werden, beklagen sich die Singles, dass sie überall die Lücken stopfen müssen. Auch sie müssen daher mitgenommen werden.





Neben den flexiblen Arbeitszeitregelungen bietet das Atlantic Hotel Sail City auch Unterstützung bei Fragen wie der Suche nach einem Kindergartenplatz oder der Organisation von Pflegeleistungen für Angehörige an. Dabei nutzen Oberdieck und sein Team ein umfassendes Netzwerk, das sie über die Jahre aufgebaut haben, aber auch das Knowhow und die Kontakte der eigenen Mitarbeitenden. "In der Veränderung der Unternehmenskultur haben wir unheimlich viel geschafft", berichtet er. "Wir sehen es zum Beispiel an der Zahl und Qualität der Bewerbungen." Zumal es in der Branche nicht mehr selbstverständlich sei, dass sich überhaupt noch Mitarbeitende bewerben. "Das haben nicht alle."







Hoteldirektor Tim Oberdieck vom Atlantic Hote Sail City Bremerhaven



Auch im Lager bieten sich Möglichkeiten zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Digitalisierung erleichtert Einstellungen

Der Begriff Familienfreundlichkeit täuscht ein wenig darüber hinweg, dass die entsprechenden Bedürfnisse der Mitarbeitenden sehr unterschiedlich sein können. "Was uns ausmacht, ist das individuelle Gespräch und die Kommunikation", sagt Gitte Müller, Personalreferentin bei der Friedrich Bähr GmbH & Co. KG in Bremen. In dem Familienunternehmen, das von zwei Vätern geführt wird, hat dieser Ansatz eine lange Tradition. "Viele Mitarbeitende sind schon lange hier und sagen, dass sie wegen des familiären Umfelds geblieben sind", berichtet Müller. Mittlerweile sei das Unternehmen jedoch auf rund 160 Beschäftigte gewachsen und die Chefs könnten sich nicht mehr um alles persönlich kümmern. Seit einigen Jahren nehme daher die Personalabteilung diese Aufgaben wahr.

Klassische Anfragen sind beispielsweise die Rückkehr von Müttern in Teilzeit, die Ermöglichung häuslicher Pflege oder die Bitte, aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr im Zweischichtsystem arbeiten zu müssen. "Meistens haben die Kolleginnen und Kollegen dafür Verständnis", sagt Müller. Das Maß an Flexibilität sei jedoch von der jeweiligen Tätigkeit abhängig. "Im Lager müssen alle im Schichtsystem arbeiten." Dennoch werde versucht, die individuelle Situation zu berücksichtigen, um auf besondere Situatio-

nen wie die Geburt eines Kindes zu reagieren oder um eine andere Aufgabe zu finden, wenn jemand - zum Beispiel nicht mehr den ganzen Tag Lkw fahren könne. Im Zuge des Wachstums arbeite das Unternehmen an Vereinheitlichungen der Regelungen, allerdings werde den Abteilungen aus reichend Freiraum gegeben, eigene Lösungen zu finden, die zu ihrem Bedarf passen.

Eine besondere Chance zur Steigerung des Arbeitskräftepotenzials ergreift die Firma Friedrich Bähr aktuell mit dem Umzug des Logistikbereichs zum Arsterdamm: Durch die Einführung neuer Digitalisierungslösungen – zum Beispiel Scannern - kann individueller auf die Bedürfnisse der Menschen eingegangen werden, die im Lager arbeiten. Bei Verständigungsproblemen wird es damit unter anderem möglich sein, die Geräte auf unterschiedliche Sprachen einzustellen. Darüber hinaus reduzieren kurze Wege und die digitale Unterstützung auch die körperliche Belastung für die Mitarbeitenden, sodass der Job sich für weitere Zielgruppen öffnet. (ak)







"Riesenpotenzial für die Wirtschaft"

Die UN-Menschenrechtskonvention und das Bundesteilhabegesetz setzen das Ziel der Inklusion, auch in der Arbeitswelt. Dass auch Menschen mit Behinderung wertvolle Fachkräfte sind, beweist die gemeinnützige Elbe-Weser Welten gGmbH Tag für Tag.

ir schrecken erstmal vor nichts zurück", sagt Andreas Larmann, Fachbereichsleiter bei den Elbe-Weser Welten (EWW). Jedes Projekt und jede Anfrage von Unternehmensseite werde besprochen und nach Möglichkeit umgesetzt, verbreitet er stellvertretend für seine Beschäftigten Selbstbewusstsein.

Im Fachbereich Arbeit & Bildung, den Larmann leitet, dreht sich alles um Qualifizierung für und Teilhabe am Arbeitsleben. Herzstück ist die Werkstatt für Menschen mit Behinderung. Aktuell zählt EWW rund 580 Beschäftigte im Arbeitsbereich und weitere 40 Teilnehmende im Berufsbildungsbereich. Sie arbeiten an rund 20 Standorten in Bremerhaven und dem Landkreis Cuxhaven. "Wir sind sehr breit aufgestellt, mit 24 unterschiedlichen Gewerken", erläutert Larmann. Eine Notwendigkeit, um den diversen Neigungen und Wünschen der Menschen mit Behinderung ge-

In sieben "Welten" zeigen die 1974 gegründeten EWW heute, was Menschen - auch mit einer Beeinträchtigung leisten können. In den Produktionswelten produzieren sie Auftragsfertigungen in der Holz- und Metallwerkstatt, stellen Kerzen oder Lattenroste her, montieren Gasbrenner. In den Medienwelten produzieren sie Drucksachen und vertreiben rund 25.000 gebrauchte Bücher über Amazon. In den Genusswelten betreiben sie ein Bistro. Kantinen und die "Grüne Kiste" oder produzieren Fruchtaufstriche. In den Grünwelten pflegen und gestalten sie Grünanlagen, in den Textilwelten waschen, glätten und legen sie gewerbli-

che und private Wäsche, in den Servicewelten verwalten und führen sie ganze Waren- oder Ausrüstungsbestände für Kunden, in den Kommunikationswelten übersetzen sie Texte in leichte Sprache.

Ziel: Der Weg in den allgemeinen Arbeitsmarkt

Im Mittelpunkt steht bei den EWW dabei stets der Mensch mit Behinderung, unterstreicht Larmann, sein Recht auf Selbstverwirklichung seiner Stärken und Talente, sein Wunsch auf Teilhabe am Arbeitsleben. Assistenz und Unterstützung bieten dabei aktuell 145 Beschäftigte im Fachbereich Arbeit & Bildung. Im Fachdienst Bildung & Qualifizierung erhalten die Menschen mit Behinderung Angebote von der Persönlichkeitsentwicklung bis zur Erlangung des Hauptschulabschlusses. Die EWW-Fachkräfte vermitteln ihren Beschäftigten auch eine berufliche Bildung für derzeit 22 Ausbildungsberufe innerhalb der Werkstatt oder auf ausgelagerten Berufsbildungsplätzen. "Diese Verantwortung nehmen wir sehr ernst", sagt Larmann. "Wir stehen damit ja auch im Wort gegenüber Auftraggebern und potenziellen Arbeitgebern."

Das ultimative Ziel sei der Weg in den allgemeinen Arbeitsmarkt, unterstreicht er. Ein weiterer Fachdienst der EWW, der Qualifizierungs- und Vermittlungsdienst, begleitet bei der behutsamen Annäherung von Unternehmen und Menschen mit Behinderung. "Dabei stehen verschiedene Modelle zur Wahl, vom Schnupper-Praktikum bis zum ausgelagerten Arbeitsplatz, bei dem der oder die Beschäftigte vertraglich mit den EWW verbunden bleibt", erläutert Lar-



Insbesondere mit dem Bundesteilhabegesetz wurden einige Instrumente geschaffen, die auf dem Weg unterstützen. Beim Budget für Arbeit wird bei der Anstellung eines Menschen mit Behinderung ein Lohnkostenzuschuss von bis zu 75 Prozent an den Arbeitgeber gezahlt. Noch vergleichsweise jung ist das Budget für Ausbildung, das Menschen mit Behinderung eine ähnliche Förderung für eine vollwertige Berufsausbildung gewährt.

Bedenken und Vorurteile müssen abgebaut werden

Die Elbe-Weser Welten gehen dabei in der Regel von der Arbeitnehmer-Perspektive aus. Anfragen von Unternehmensseite seien eher noch die löbliche Ausnahme, sagt Larmann. "Wenn wir für einen interessierten Beschäftigten bei potenziellen Unternehmen anfragen, erfahren wir selten Ablehnung. Die Bereitschaft ist da, mindestens erstmal zuzuhören."

Aber es gibt bei Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern trotzdem noch einige Bedenken und Vorurteile - von der vermeintlichen Unkündbarkeit bis zu aufwändigen Umbauten für Rollstühle. Bedenken, die Larmann in der Regel schnell zerstreuen kann. Er versichert: "Für alle Modelle bis hin zum voll sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhält-

Die Elbe-Weser Welten gGmbH qualifiziert Menschen mit Beeinträchtigungen für den allgemeinen Arbeitsmarkt.

nis gewährleisten unsere Experten eine kontinuierliche Begleitung und Assistenz." Von Unternehmensseite sei nur Offenheit und etwas Flexibilität erforderlich. "Es gibt bundesweit etwa 300.000 Menschen mit Behinderung, die in Werkstätten für Menschen mit Behinderung arbeiten", sagt Larmann. "Das ist ein Riesenpotenzial für die Wirtschaft, auch im Hinblick auf den Fachkräftemangel." (mw)











Jungen Menschen mit **Behinderung eine Chance** geben

Viele Unternehmen sind händeringend auf der Suche nach Arbeitskräften – und haben dabei häufig nicht im Sinn, dass behinderte Menschen wertvolle Ressourcen einbringen können. Für Arbeitgeber, die junge Menschen mit Behinderung ausbilden oder einstellen, hat die Agentur für Arbeit vielfältige Unterstützungsmöglichkeiten im Angebot.

nklusion ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, darüber besteht in der öffentlichen Diskussion Konsens. Was allerdings häufig vergessen wird: Gelingen kann sie nur, wenn behinderten Menschen die Teilhabe am Arbeitsleben gewährleistet wird. Was im Übrigen auch für die Unternehmen von Vorteil ist, wie Carola Brunotte betont: "Jedes Jahr gehen deutlich mehr ältere Menschen in Rente, als jüngere die Schule verlassen", sagt die Repräsentantin der Jugendberufsagentur (JBA) Bremen. "Wir befinden uns in einem Wettbewerb um Auszubildende - da ist es im Interesse der Betriebe, auch junge Leute mit Behinderung als Arbeitskräfte mit einzubinden."

Für die Einstellung von Menschen mit Behinderung und so genannten Rehabilitanden gibt es diverse Unterstützungsangebote. Letztere sind Menschen, die Anspruch auf Hilfen zur Teilhabe am Arbeitsleben haben, aber nicht zwingend schwerbehindert sind – die zum Beispiel eine Lernbehinderung haben oder denen eine Schwerbehinderung droht. Als finanzielles Förderinstrument steht hier unter anderem der Ausbildungszuschuss zur Verfügung, nach der Ausbildung auch die Probebeschäftigung und der Eingliederungszuschuss, durch den ein erheblicher Teil der Lohnkosten gedeckt werden kann. Darüber hinaus hat das Land Bremen vor Jahren ein Sonderprogramm aufgelegt, das Betriebe bei der Ausbildung von schwerbehinderten Menschen zwei Jahre lang mit bis zu 500 Euro pro Monat unter-

Beratung hilft weiter

Auch klassische Förderinstrumente wie Einstiegsqualifizierung, Assistierte Ausbildung oder Berufsausbildungsbeihilfe können Betriebe und Auszubildende mit Behinderung in Anspruch nehmen. Und sie können technische Hilfen und persönliche Assistenzen beantragen, die sie zur Verrichtung der Arbeit benötigen: vom Bau einer Rollstuhlrampe bis zur Vorlesekraft für Menschen mit Sehbehinderung. "Die meisten Unternehmen wissen gar nicht, wie vielfältig die Unterstützungsmöglichkeiten sind", sagt Stefan Schöttle, Arbeitsvermittler und Rehaspezialist im gemeinsamen Arbeitgeber-Service von Arbeitsagentur und Jobcenter Bremen. "Es hängt immer vom Einzelfall ab, welche davon passen und letztlich zum Tragen kommen. Dafür sind wir in der Beratung da, um genau das zu klären."

Was sowohl ihm als auch seiner Kollegin Carola Brunotte wichtig ist: "Wenn wir über Behinderungen sprechen, sollten wir nicht immer nur an Menschen mit sichtbaren körperlichen Behinderungen denken", macht Brunotte deutlich. "Das kann auch eine Diabetes oder eine überstandene Krebserkrankung sein, darum sollte der Begriff weiter gefasst werden." Tatsächlich gehe es in der Beratungspraxis



ter in feste Anstellungen münden." Für die Unternehmen seien diese Arbeitskräfte eine sehr gute Möglichkeit, ihre Fachkräfte zu entlasten und gute praktische Arbeit ins Haus zu

Zusätzliche Arbeitskräfte auf einem umkämpften Arbeitsmarkt und finanzielle Vorteile sprechen aus Sicht von Carola Brunotte eindeutig dafür, dass sich Betriebe mit der Einstellung von Menschen mit Behinderung und Rehabilitanden beschäftigen. Nicht zuletzt lasse sich dadurch die Ausgleichsabgabe einsparen. Und noch einen weiteren Punkt ergänzt sie: "Es gibt überall Mitarbeitende, die älter werden und vielleicht irgendwann Hilfsmittel brauchen, um ihre Arbeit noch erledigen zu können", sagt Brunotte. "Da ist es gut, wenn sich ein Betrieb in diesen Dingen schon auskennt und weiß, welche Möglichkeiten es gibt. Letztlich ist das auch ein Beitrag zur Sicherung von Beschäftigung."

Interessierten Unternehmen steht Stefan Schöttle für weitere

Auskünfte und Beratungen zur Verfügung:

Tel.: 0421/178-1103

Mail: Bremen-Bremerhaven.344-Arbeitgeber-Service@arbeitsagentur.de

"Aber sie können in der Praxis oft tolle Arbeit leisten."

von JBA und Arbeitsagentur am häufigsten um junge Men-

schen mit einer Lernbehinderung. "Sie können vielleicht

keine Vollausbildung machen, weil sie die Theorie in der Be-

rufsschule nicht schaffen", erläutert die JBA-Repräsentantin.

Wenig bekannt ist, dass die Handelskammer Bremen für

Theoriereduzierte Ausbildung: In der Praxis punkten

mehr als zehn Berufe gesonderte Regelungen für sogenannte theoriereduzierte Ausbildungen geschaffen hat, zum Beispiel im Gastgewerbe, in der Lagerlogistik, in der Metalltechnik, im Verkauf oder auch im Büromanagement. Diese können bei entsprechenden Trägern oder - unter besonderen Voraussetzungen - auch in Betrieben ausgebildet werden. Am Ende der Ausbildung steht die Handelskammer-Prüfung mit dem anerkannten Abschluss als Fachpraktiker oder Fachpraktikerin. "Während der Ausbildung suchen sich die jungen Leute Betriebe, in denen sie ihre Praktika machen", berichtet Stefan Schöttle. "Daraus entstehen dann häufig Kontakte, die spä-



Wirtschaftssatzung

der Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven für das Geschäftsjahr 2024

Das Plenum der Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven hat in seiner Sitzung am 11. Dezember 2023 gemäß den §§ 3 und 4 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern vom 18. Dezember 1956 (BGBI. I, S. 920), zuletzt geändert durch Artikel 1 des Zweiten Gesetzes zur Änderung des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern vom 7. August 2021 (BGBI. I, S. 3306), und der Beitragsordnung vom 11. Dezember 2017, gültig ab 1. Januar 2018, folgende Wirtschaftssatzung für das Geschäftsjahr 2024 (1. Januar 2024 bis 31. Dezember 2024) beschlossen:

I. Wirtschaftsplan

Der Wirtschaftsplan wird:

1.	im Erfolgsplan mit der Summe der Erträge in Höhe von mit der Summe der Aufwendungen in Höhe von mit dem Saldo der Rücklagenveränderung in Höhe von	EUR EUR EUR	18.095.00, 25.398.00, -1.140.000,
2.	im Finanzplan mit der Summe der Investitionseinzahlungen in Höhe von mit der Summe der Investitionsauszahlungen in Höhe von mit der Summe der Einzahlungen in Höhe von mit der Summe der Auszahlungen in Höhe von	EUR EUR EUR	0, 1.654.000, 0, 8.219.000,

festgestellt.

II. Beitrag

 Natürliche Personen und Personengesellschaften, die nicht in das Handelsregister eingetragen sind, und eingetragene Vereine, wenn nach Art oder Umfang ein in kaufmännischer Weise eingerichteter Geschäftsbetrieb nicht erforderlich ist, sind vom Beitrag freigestellt, soweit ihr Gewerbeertrag nach dem Gewerbesteuergesetz oder, soweit für das Bemessungsjahr ein Gewerbesteuermessbetrag nicht festgesetzt wird, ihr nach dem Einkommensteuergesetz ermittelter Gewinn aus Gewerbebetrieb EUR 5.200,-- nicht übersteigt.

Nicht im Handelsregister eingetragene natürliche Personen, die ihr Gewerbe nach dem 31.12.2003 angezeigt und in den letzten fünf Wirtschaftsjahren vor ihrer Betriebseröffnung weder Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft, Gewerbebetrieb oder selbstständiger Arbeit erzielt haben noch an einer Kapitalgesellschaft mittelbar oder unmittelbar zu mehr als einem Zehntel beteiligt waren, sind für das Geschäftsjahr der Kammer, in dem die Betriebseröffnung erfolgt, und für das darauf folgende Jahr von Grundbeitrag und Umlage sowie für das dritte und vierte Jahr von der Umlage befreit, wenn ihr Gewerbeertrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, EUR 25.000,-- nicht übersteigt.

- 2. Als Grundbeiträge sind zu erheben von
- 2.1 Kammerzugehörigen, die nicht im Handelsregister eingetragen sind und deren Gewerbebetrieb nach Art oder Umfang einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb nicht erfordert,

a)	mit einem Gewerbeertrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, bis		
	EUR 7.800, soweit nicht die Befreiung nach Ziff. 1 eingreift,	EUR	35,
b)	mit einem Gewerbeertrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, von über		
	EUR 7.800, bis EUR 24.500,,	EUR	90,
c)	mit einem Gewerbeertrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, von über		
	EUR 24.500, bis EUR 76.800,	EUR	200,

2.2	nach Art und Umfang einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb erfordert, mit einem Verlust oder Gewerbeertrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, bis EUR 76.800,	EUR	200,
2.3	allen Kammerzugehörigen mit einem Gewerbeertrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, von mehr als EUR 76.800,	EUR	450,
2.4	Kammerzugehörigen, die nicht nach Ziffer 1. vom Beitrag befreit sind und zwei der drei nachfolgenden Kriterien erfüllen:		
	 a) - mehr als EUR 25.000.000,000 Bilanzsumme oder - mehr als EUR 50.000.000,000 Umsatz oder - mehr als 500 Arbeitnehmer - auch, wenn sie an sich nach den Ziffern 2.1 bis 2.3 zu veranlagen wären, bei Verrechnung auf die Umlage bis auf den höchsten normalen Grundbeitrag in Höhe von EUR 450, 	EUR	5.000,
	b) - mehr als EUR 50.000.000,00 Bilanzsumme oder - mehr als EUR 100.000.000,00 Umsatz oder - mehr als 1000 Arbeitnehmer auch, wenn sie an sich nach den Ziffern 2.1 bis 2.3 zu veranlagen wären, bei Verrechnung		
	auf die Umlage bis auf den höchsten normalen Grundbeitrag in Höhe von EUR 450,	EUR	15.000,

2.2 Kammerzugehörigen, die im Handelsregister eingetragen sind oder deren Gewerhehetriek

Für Kammerzugehörige, die Betriebsstätten außerhalb des Kammerbezirkes unterhalten, werden die Kriterien in Anwendung von § 8 der Beitragsordnung (in der jeweils geltenden Fassung) der Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven ermittelt

Für Kapitalgesellschaften, die nach Ziff. II. 2.2 zum Grundbeitrag veranlagt werden und deren gewerbliche Tätigkeit sich in der Funktion eines persönlich haftenden Gesellschafters in nicht mehr als einer ebenfalls der Kammer zugehörigen Personenhandelsgesellschaft erschöpft (persönlich haftende Gesellschafter i.S.v. § 161 Abs. 1 HGB), wird auf Antrag der zu veranlagende Grundbeitrag um 50 % ermäßigt.

- 3. Als Umlagen sind zu erheben 0,25% des Gewerbeertrages bzw. Gewinns aus Gewerbebetrieb. Bei natürlichen Personen und Personengesellschaften ist die Bemessungsgrundlage einmal um einen Freibetrag von EUR 15.340,-- für das Unternehmen zu kürzen.
- 4. Bemessungsjahr für Grundbeitrag und Umlage ist das Jahr 2024.
- 5. Soweit ein Gewerbeertrag bzw. Gewinn aus Gewerbebetrieb des Bemessungsjahres nicht bekannt ist, wird eine Vorauszahlung des Grundbeitrages und der Umlage auf der Grundlage des der Kammer zum Zeitpunkt des Erlasses des Beitragsbescheides vorliegenden Gewerbeertrags bzw. Gewinns aus Gewerbebetrieb des jüngsten Kalenderjahres erhoben.

Soweit keine Gewerbesteuermessbeträge größer als "EUR o,--" vorliegen, der Kammerzugehörige jedoch seinen Gewerbeertrag bzw. Gewinn aus Gewerbebetrieb mitgeteilt hat, wird eine Vorauszahlung des Grundbeitrages und der Umlage auf der Grundlage des mitgeteilten Betrages erhoben.

Soweit ein Kammerzugehöriger, der nicht im Handelsregister eingetragen ist und dessen Gewerbebetrieb nach Art oder Umfang einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb nicht erfordert, die Anfrage der Kammer nach der Höhe des Gewerbeertrags bzw. Gewinns aus Gewerbebetrieb nicht beantwortet hat, kann die Kammer die Bemessungsgrundlagen entsprechend § 162 AO schätzen oder eine Veranlagung nur des Grundbeitrages gem. Ziff. II. 2. durchführen.

III. Kredite

Investitions- und Kassenkredite sind nicht vorgesehen.

Bremen, den 11. Dezember 2023

Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven gez. Eduard Dubbers-Albrecht (Präses)

Dr. Matthias Fonger (Hauptgeschäftsführer und I. Syndicus)



Besondere Rechtsvorschrift

für die Fortbildungsprüfung zur Geprüften Industrietechnikerin/ zum Geprüften Industrietechniker – Fachrichtung Maschinenbau/Elektrotechnik/ Mechatronische Systeme

Die Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven erlässt aufgrund des Beschlusses des Berufsbildungsausschusses vom 22. November 2023 als zuständige Stelle nach § 54 Absatz 1 Satz 1 in Verbindung mit § 79 Absatz 4 Satz 1 Berufsbildungsgesetz (BBiG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 4. Mai 2020 (BGBl. I S. 920), das zuletzt durch Artikel 10a des Gesetzes vom 16. August 2023 (BGBl. 2023 I Nr. 217) geändert worden ist, folgende besondere Rechtsvorschrift für die Fortbildungsprüfung zur Geprüften Industrietechniker in den Fachrichtungen Maschinenbau, Elektrotechnik oder Mechatronische Systeme.

§ 1 Ziel der Prüfung und Bezeichnung des Abschlusses

- (1) Ziel der Prüfung ist der Nachweis der Qualifikation zur Geprüften Industrietechnikerin/zum Geprüften Industrietechniker. Es kann zwischen den Fachrichtungen Maschinenbau, Elektrotechnik oder Mechatronische Systeme gewählt werden. Die Qualifikation umfasst die Befähigung, zielgerichtet und verantwortungsvoll Lösungen für technische Problemstellungen in Betrieben unterschiedlicher Größen entwickeln zu können. Hierzu gehört, folgende im Zusammenhang stehende Aufgaben wahrnehmen zu können:
 - a. Entwickeln und Koordinieren von Lösungen für komplexe betrieblichen Aufgaben, die sowohl erweiterte technische Fähigkeiten hinsichtlich der Abläufe und Systeme in der Produktion als auch Methoden- und Führungskompetenzen hinsichtlich der Arbeitsorganisation und in Projekten erfordern. Darüber hinaus soll der technisch-organisatorische Wandel in Betrieben zukunftsorientiert und strukturell mitgestaltet werden;
 - Planen, Durchführen und Optimieren technischer Prozesse, innerhalb der Bereiche Konstruktion, Versuch, Fertigung, Inbetriebnahme und Service unter Beachtung wirtschaftlicher, rechtlicher, energetischer, umweltbezogener sowie sicherheitsrelevanter Kriterien;
 - Erstellen und Anpassen technischer Dokumentationen für Produkte, Systeme, Maschinen, Anlagen und Betriebsmittel,
 - d. Planen und Durchführen qualitätssichernder und verbessernder Maßnahmen. Sicherstellen der Einhaltung von Normen, Verordnungen und Oualitätsrichtlinien.
- (2) Die erfolgreich abgelegte Prüfung führt zum Fortbildungsabschluss Geprüfte Industrietechnikerin (Handelskammer Bremen IHK für Bremen und Bremerhaven)/Geprüfter Industrietechniker (Handelskammer Bremen IHK für Bremen und Bremerhaven). Die nach § 2 Absatz 3 gewählte Fachrichtung wird im Zeugnis ausgewiesen.

§ 2 Gliederung und Durchführung der Prüfung

- (1) Die Prüfung gliedert sich in die Prüfungsteile:
 - a. Anwendungskompetenz Technik,
 - b. Betriebsorganisation und Produktionsmanagement sowie
 - c. Betriebliches Projekt.

- (2) Der Prüfungsteil "Anwendungskompetenz Technik" gliedert sich in folgende Qualifikationsbereiche:
 - a. Mathematische und naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten.
 - b. Industrielle Technologien und
 - c. Anwendungsbezogene Technologie
- (3) Im Qualifikationsbereich "Anwendungsbezogene Technologie" wählt die zu pr
 üfende Person zwischen den drei Fachrichtungen:
 - a. Maschinenbau,
 - b. Elektrotechnik oder
 - c. Mechatronische Systeme.
 - Die Wahl der Fachrichtung ist mit der Anmeldung zum Prüfungsteil "Anwendungskompetenz Technik" schriftlich mitzuteilen.
- (4) Der Prüfungsteil "Betriebsorganisation und Produktionsmanagement" gliedert sich in die folgenden Qualifikationsbereiche:
 - a. Betriebsorganisation und
 - b. Produktions- und Ideenmanagement.
- (5) Der Prüfungsteil "Betriebliches Projekt" umfasst eine praxisorientierte schriftliche Ausarbeitung und eine mündliche Präsentation des Projekts einschließlich eines Fachgesprächs.
- (6) Die Prüfungsteile nach Absatz 1 sind unbeschadet des § 8 schriftlich und mündlich nach Maßgabe der §§ 4,5 und 6 durchzuführen.

§ 3 Zulassungsvoraussetzungen

- Zur Prüfung im Prüfungsteil "Anwendungskompetenz Technik" ist zuzulassen, wer Folgendes nachweist:
 - a. eine mit Erfolg abgelegte Abschlussprüfung in einem anerkannten Ausbildungsberuf mit einer vorgeschriebenen Ausbildungszeit von mindestens drei Jahren, der der Fachrichtung Metall, Mechatronik, Elektrotechnik oder Kunststoff zugeordnet werden kann, oder
 - eine mit Erfolg abgelegte Abschlussprüfung in einem sonstigen anerkannten Ausbildungsberuf und danach eine mindestens einjährige Berufspraxis, oder
 - den Erwerb von mindestens 90 ECTS-Punkten in einem Hochschulstudium mit technischem Schwerpunkt und eine mindestens einjährige Berufspraxis oder
 - d. eine mindestens vierjährige Berufspraxis.

- (2) Zur Prüfung im Prüfungsteil "Betriebsorganisation und Produktionsmanagement" ist zuzulassen, wer das Ablegen des Prüfungsteils "Anwendungskompetenz Technik" nachweist, das nicht länger als fünf Jahre zurückliegt. Für die Fachrichtungen "Elektrotechnik" und "Mechatronische Systeme" muss die zu prüfende Person die Qualifikation und Befähigung nachweisen, die für die Tätigkeit einer Elektrofachkraft gemäß BGV A 3 erforderlich sind.
- (3) Zur Prüfung im Prüfungsteil "Betriebliches Projekt" ist zuzulassen, wer das Ablegen des Prüfungsteils "Betriebsorganisation und Produktionsmanagement" nachweist.
- (4) Die Berufspraxis nach dem Absatz 1 lit. a) bis d) soll wesentliche Bezüge zu den Aufgaben einer Geprüften Industrietechnikerin / eines Geprüften Industrietechnikers aufweisen.
- (5) Abweichend von den in Absatz 1 lit. a) bis d) genannten Voraussetzungen ist zur Prüfung auch zuzulassen, wer durch Vorlage von Zeugnissen oder auf andere Weise glaubhaft macht, Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten (berufliche Handlungsfähigkeit) erworben zu haben, die die Zulassung zur Prüfung rechtfertigen.

§ 4 Anwendungskompetenz Technik

- (1) Im Qualifikationsbereich "Mathematische und naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten" soll die Fähigkeit nachgewiesen werden, grundlegende mathematische und physikalische Kenntnisse zur Lösung praxisbezogener Aufgabenstellungen anwenden zu können. In diesem Rahmen können geprüft werden:
 - a. Technische Mathematik,
 - b. Grundlagen in Physik und Chemie,
 - c. Statistik.
 - d. technische Mechanik.
- (2) Im Qualifikationsbereich "industrielle Technologien" soll die Fähigkeit nachgewiesen werden, Kenntnisse der Elektrotechnik, der Werkstoffe, der Messtechnik, der Dokumentation und des Qualitätswesens anwenden zu können. In diesem Rahmen können geprüft werden:
 - a. Elektrotechnik,
 - b. Werkstofftechnik,
 - c. Mess- und Prüftechnik,
 - d. technische Dokumentation und Qualitätssicherung,
 - e. industrielle Informations- und Kommunikationsmedien.
- (3) Der Qualifikationsbereich "Anwendungsbezogene Technologie" dient der anwendungsbezogenen Vertiefung der Qualifikationsbereiche in den Absätzen 1 und 2 und gliedert sich in folgende Fachrichtungen, aus denen die zu prüfenden Person nach § 2 Absatz 3 eine der Fachrichtungen auszuwählen hat:
- a. Maschinenbau
- b. Elektrotechnik
- c. Mechatronische Systeme
- (4) In der Fachrichtung "Maschinenbau" soll die Fähigkeit nachgewiesen werden, abgegrenzte Aufgaben in der Entwicklung, der Konstruktion und der Änderung von Produkten und Betriebsmitteln mit den zugehörigen Auflagen und Sicherheitsvorschriften verantwortlich übernehmen zu können. Darüber hinaus soll die zu prüfende Person beim Einsatz neuer Maschinen, Anlagen und Werkzeuge sowie bei der Bearbeitung neuer Werkstoffe, Betriebsund Fertigungshilfsstoffe die Auswirkungen auf den Fertigungsprozess erkennen und berücksichtigen können. Des Weiteren soll die Fähigkeit nachgewiesen werden, vertiefte Kenntnisse und

Kompetenzen in der Fertigung sowie grundlegende Kenntnisse in der Automation anwenden zu können. Im Einzelnen können geprüft werden:

- a. Angewandte Konstruktion
 - Konstruktionselemente,
- CAD.
- Festigkeitsberechnungen,
- Maschinensicherheit,
- Energieeffizienz,
- Simulationsmethoden.
- b. Werkstoff- und Maschinenkunde
 - Werkstoffkunde und Chemie,
- technische Mechanik,
- Maschinenelemente,
- Werkzeugmaschinen,
- Kraft- und Arbeitsmaschinen.
- c. Angewandte Fertigungs- und Automatisierungstechnik
 - Fertigungsverfahren,
 - Produktions- und Fertigungstechnik,
- CAM-Prozesse,
- Produktionsplanung und -steuerung,
- mechatronische Systeme.
- (5) In der Fachrichtung "Elektrotechnik" soll die Fähigkeit nachgewiesen werden, abgegrenzte Aufgaben in der Entwicklung, der Konstruktion und der Änderung von Produkten und Betriebsmitteln mit zugehörigen Auflagen und Sicherheitsvorschriften verantwortlich übernehmen zu können. Darüber hinaus soll die Fähigkeit nachgewiesen werden, fachübergreifende Problemstellungen, die ein vertieftes Wissen und Können bezüglich der Auswahl, der Auslegung und der Anwendung verlangen, eigenverantwortlich lösen zu können. Des Weiteren soll die Fähigkeit nachgewiesen werden, vertiefte praktische Kenntnisse und Kompetenzen in der Fertigung und der Automation anwenden zu können. In diesem Rahmen können geprüft werden:
 - a. Angewandte Planung
 - CAE-Elektrotechnik,
 - Maschinensicherheit,
 - Energieumwandlung und Energieeffizienz,
 - Gebäudetechnische Anlagen.
 - b. Betriebs- und Automatisierungstechnik
 - Angewandte Elektrotechnik,
 - Regelungstechnik,
 - Sensorik,
 - Automatisierungstechnik.
 - c. Informations- und Kommunikationstechnik
 - Aufbau von Informationssystemen,
 - Programmierung,
 - Kommunikationstechnik.
- (6) In der Fachrichtung "Mechatronische Systeme" soll die Fähigkeit nachgewiesen werden, abgegrenzte Aufgaben in der Entwicklung, der Konstruktion und der Änderung von Produkten und Betriebsmitteln mit zugehörigen Auflagen und Sicherheitsvorschriften verantwortlich übernehmen zu können. Darüber hinaus soll die Fähigkeit nachgewiesen werden, mechatronische Teilsysteme funktionsgerecht installieren, koppeln und testen sowie beim Einsatz neuer Systemelemente die Auswirkungen der Funktionsabläufe erkennen und berücksichtigen zu können. Des Weiteren soll die Fähigkeit nachgewiesen werden, vertiefte praktische Kennt-

nisse und Kompetenzen in der Fertigung und der Automation anwenden zu können. Im Einzelnen können geprüft werden:

- a. Angewandte Konstruktion
- Konstruktionselemente,
- CAD.
- Festigkeitsberechnungen,
- Maschinensicherheit,
- Energieeffizienz,
- Simulationsmethoden.
- b. Mechatronische Systeme
 - Antriebstechnik,
- Steuerungstechnik,
- Regelungstechnik,
- Robotik,
- Messsysteme.
- c. Angewandte Fertigungs- und Automatisierungstechnik
- Fertigungsverfahren,
- Fertigungsanlagen,
- CAM-Prozess,
- Inbetriebnahme,
- Wartung und Instandhaltung.
- (7) Der Prüfungsteil "Anwendungskompetenz Technik" ist schriftlich zu prüfen. Die Prüfungszeit für die Qualifikationsbereiche "Mathematische und naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten" und "industrielle Technologien" beträgt jeweils 120 Minuten. Die Prüfung des Qualifikationsbereiches "Anwendungsbezogene Technologie" ist in Form einer betriebs und fertigungstechnischen Situationsaufgabe schriftlich durchzuführen. Die Prüfungszeit beträgt 240 Minuten.
- (8) Wurde in nicht mehr als einer Prüfungsleistung der in den Absätzen 1 bis 3 genannten Qualifikationsbereiche eine mangelhafte Prüfungsleistung erbracht, ist in diesem Qualifikationsbereich eine mündliche Ergänzungsprüfung anzubieten. Bei einer oder mehreren ungenügenden Prüfungsleistungen besteht diese Möglichkeit nicht. Die Ergänzungsprüfung soll je Qualifikationsbereich in der Regel nicht länger als 20 Minuten dauern. Die Bewertung der schriftlichen Prüfungsleistung und die der mündlichen Ergänzungsprüfung werden zu einer Prüfungsleistung zusammengefasst. Dabei wird die Bewertung der schriftlichen Prüfungsleistung doppelt gewichtet.

§ 5 Betriebsorganisation und Produktionsmanagement

- (1) Im Qualifikationsbereich "Betriebsorganisation" soll die Fähigkeit nachgewiesen werden, die grundlegenden technischen, organisatorischen und betriebswirtschaftlichen Zusammenhänge insbesondere in einem Produktionsunternehmen zu erfassen und in der beruflichen Praxis zu berücksichtigen. Dazu gehören auch Kostenbewusstsein, soziale Kompetenz und Verständnis für nachhaltiges Wirtschaften. In diesem Zusammenhang können folgende Inhalte geprüft werden:
 - a. moderne Formen der Produktion,
 - b. die Organisation im Produktionsunternehmen,
 - c. Entstehung und Lebenszyklus eines Produkts,
 - d. Kostenmanagement,
 - e. betriebliche Informationssysteme,
 - f. Kommunikation und Führung in Projekten,
 - g. Qualitäts- und Umweltmanagement.

- (2) Im Qualifikationsbereich "Produktions- und Ideenmanagement" soll die Fähigkeit nachgewiesen werden, neue technische Produkte oder Produktveränderungen systematisch zu planen und umzusetzen. Dies verlangt Kompetenz von der Ideenfindung und -bewertung über die Risikoabschätzung bis zur Verwertung von Innovationen. Dazu gehört ebenso, neue oder veränderte Produkte in die Produktionsplanung und -steuerung zu integrieren. In diesem Zusammenhang können folgende Inhalte geprüft werden:
 - a. Produktionsplanung und -steuerung,
 - Ideenmanagement, Innovationskultur- und Innovationsprozess.
 - c. Methoden der Ideenfindung,
 - d. Planungs- und Analysemethoden,
 - e. Risikoabschätzung,
 - f. rechtliche Aspekte für Produkt und Produktion.
- (3) Die schriftliche Prüfung umfasst die Qualifikationsbereiche "Betriebsorganisation" sowie "Produktions- und Ideenmanagement" und ist in Form einer Situationsaufgabe mit 240 Minuten Bearbeitungszeit durchzuführen. Wurde in der Situationsaufgabe eine mangelhafte Prüfungsleistung erbracht, ist eine mündliche Ergänzungsprüfung anzubieten. Bei einer ungenügenden Prüfungsleistung besteht diese Möglichkeit nicht. Die Ergänzungsprüfung soll für die zu prüfende Person in der Regel nicht länger als 20 Minuten dauern. Die Bewertung der schriftlichen Prüfungsleistung und die der mündlichen Ergänzungsprüfung werden zu einer Prüfungsleistung zusammengefasst. Dabei wird die Bewertung der schriftlichen Prüfungsleistung doppelt gewichtet.

§ 6 Betriebliches Projekt

- (1) Im Prüfungsteil "Betriebliches Projekt" soll die zu prüfende Person nachweisen, dass sie in der Lage ist, eine betriebliche Aufgabenstellung als schriftliche Hausarbeit auszuarbeiten und diese Ausarbeitung präsentieren zu können. Das betriebliche Projekt soll die zu prüfende Person in einem Arbeitsgebiet in der gewählten Fachrichtung ausarbeiten. Das Thema des betrieblichen Projekts wird vom Prüfungsausschuss gestellt auf der Grundlage eines Vorschlages der zu prüfenden Person.
- (2) Die Bearbeitungszeit für die schriftliche Ausarbeitung beträgt 30 aufeinanderfolgende Kalendertage, dabei soll der Prüfungsausschuss den Umfang der Arbeit eingrenzen.
- (3) Das Ergebnis der schriftlichen Ausarbeitung ist in einer Präsentation und in einem anschließenden Fachgespräch vorzustellen und zu erläutern. Die Form der Präsentation und der Medieneinsatz stehen der zu prüfenden Person frei. Die verwendeten Unterlagen sind dem Prüfungsausschuss zu überlassen. Grundlage des anschließenden Fachgespräches sind das betriebliche Projekt und die Prüfungsteile "Anwendungskompetenz Technik" mit den Inhalten der gewählten Fachrichtung sowie "Betriebsorganisation und Produktionsmanagement". Die Prüfungszeit für die Präsentation und das Fachgespräch soll insgesamt höchstens 30 Minuten betragen. Die Präsentation soll nicht länger als 15 Minuten dauern. Die Präsentation und das Fachgespräch sind nur durchzuführen, wenn die schriftliche Prüfungsleistung im betrieblichen Projekt mindestens mit ausreichend bewertet wurde.

§ 7 Befreiung von einzelnen Prüfungsleistungen

(1) Die zu prüfende Person ist gemäß § 56 Absatz 2 des Berufsbildungsgesetzes auf Antrag von der Ablegung einzelner Prü-

- fungsbestandteile durch die zuständige Stelle zu befreien, wenn sie eine andere vergleichbare Prüfung vor einer öffentlichen oder staatlich anerkannten Bildungseinrichtung oder vor einem staatlichen Prüfungsausschuss erfolgreich abgelegt hat und die Anmeldung zur Fortbildungsprüfung innerhalb von zehn Jahren nach der Bekanntgabe des Bestehens der anderen Prüfung erfolgt.
- (2) Wird die zu prüfende Person im Sinne von Absatz 1 von der Ablegung einzelner Prüfungsbestandteile befreit, bleiben diese Prüfungsbestandteile für die Anwendung des § 8 außer Betracht. Für die übrigen Prüfungsbestandteile erhöhen sich die Anteile nach § 8 Absatz 4 Satz 2 entsprechend ihrem Verhältnis zueinander. Allein diese Prüfungsbestandteile sind den Entscheidungen des Prüfungsausschusses zugrunde zu legen.

§ 8 Bewertung der Prüfungsleistungen, Bestehen der Prüfung, Gesamtnote

- Die Prüfungsteile "Anwendungskompetenz Technik", "Betriebsorganisation und Produktionsmanagement" und "Betriebliches Projekt" sind gesondert nach Punkten und Noten zu bewerten.
- (2) Für den Prüfungsteil "Anwendungskompetenz Technik" nach § 2 Absatz 1 lit a), Absatz 2 ist eine Note mit Punkten aus dem arithmetischen Mittel der Punktebewertungen der Leistungen in den einzelnen Prüfungsbereichen zu bilden.
- (3) Für den Prüfungsteil "Betriebsorganisation und Produktionsmanagement" nach § 2 Absatz 1 lit b), Absatz 4 ist eine Note mit Punkten auszuweisen.
- (4) Für den Prüfungsteil "Betriebliches Projekt" nach § 2 Absatz 1 lit c), Absatz 5 ist eine Note mit Punkten aus der schriftlichen Ausarbeitung sowie der Präsentation und des Fachgesprächs zu bilden. Dabei sind die einzelnen Prüfungsgebiete wie folgt zu gewichten:
 - a. schriftliche Ausarbeitung 50 Prozent,
 - b. Präsentation 25 Prozent,
 - c. Fachgespräch 25 Prozent.
- Die Punktebewertungen des betrieblichen Projekts als schriftliche Ausarbeitung nach § 6 Absatz 1 sowie der mündlichen Präsentation einschließlich des Fachgesprächs nach § 6 Absatz 3 sind gesondert auszuweisen. Dabei ist aus den Bewertungen der Präsentation und des Fachgesprächs ein arithmetisches Mittel nach Noten und Punkten zu bilden.
- (5) Es wird eine Gesamtnote aus den jeweiligen Bewertungen der Prüfungsteile gebildet. Für die Bildung einer Gesamtnote ist als Gesamtpunktzahl das arithmetische Mittel aus den einzelnen nach den Absätzen 2 bis 4 Satz 1 und 2 zu bildenden Punktebewertungen der Prüfungsteile "Anwendungskompetenz Technik", "Betriebsorganisation und Produktionsmanagement" und "Betriebliches Projekt" zu berechnen. Die Gesamtpunktzahl ist kaufmännisch auf eine ganze Zahl zu runden. Der gerundeten Gesamtpunktzahl wird die Note als Dezimalzahl und die Note in Worten zugeordnet. Die zugeordnete Note ist die Gesamtnote.
- (6) Die Prüfung ist bestanden, wenn in allen Prüfungsleistungen mindestens ausreichende Leistungen erbracht wurden.
- (7) Über das Bestehen der Prüfung ist ein Zeugnis auszustellen, aus dem die in den einzelnen Prüfungsleistungen erzielten Bewertungen nach den Absätzen 1 bis 4 und die Fachrichtung für den Wahlqualifikationsbereich nach § 2 Absatz 3 hervorgehen müssen.

§ 9 Wiederholung der Prüfung

- (1) Ein Prüfungsteil, der nicht bestanden ist, kann zweimal wiederholt werden
- (2) Mit dem Antrag auf Wiederholung der Prüfung wird die zu prüfende Person von einzelnen Prüfungsleistungen befreit, wenn die darin in einer vorangehenden Prüfung erbrachten Leistungen mindestens ausreichend sind und die zu prüfende Person sich innerhalb von zwei Jahren, gerechnet vom Tage der Feststellung des Ergebnisses der nicht bestandenen Prüfung an, zur Wiederholungsprüfung angemeldet hat.
- (3) Sind die Präsentation und das Fachgespräch zum betrieblichen Projekt nicht bestanden, so ist für die Wiederholungsprüfung das betriebliche Projekt mit einem neuen Thema zu bearbeiten.

§ 10 Inkrafttreten, Außerkrafttreten

Diese Rechtsvorschrift tritt nach ihrer Veröffentlichung im Kammermagazin "Wirtschaft in Bremen und Bremerhaven", dem Mitteilungsblatt der Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven in Kraft. Gleichzeitig tritt die bisherige Rechtsvorschrift für die Fortbildungsprüfung zur Geprüften Industrietechnikerin/zum Geprüften Industrietechniker Fachrichtung Maschinenbau vom 6. Juli 2021 außer Kraft.

§ 11 Befristung

Diese Rechtsvorschrift wird befristet bis zum 30. November 2026.

Bremen, den 28. November 2023

Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven gez.

Eduard Dubbers-Albrecht (Präses)

Dr. Matthias Fonger (Hauptgeschäftsführer und I. Syndicus)



Aus dem Plenum

Themen der

Plenarsitzung in Bremen am 11. Dezember 2023

waren unter anderem diese:

- Genehmigung des Protokolls der Sitzung des Plenums vom 13. November 2023
- Aktuelles
- Kammerfinanzen
- a. Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses zum 31. Dezember 2022 nebst Anhang und des Lageberichts sowie der Wirtschaftssatzung für das Geschäftsjahr 2022 Bericht der Rechnungsprüfer über das Ergebnis ihrer Prüfung gemäß § 11 (4) der Satzung Entlastung des Präsidiums und des I. Syndicus gemäß § 11 (4) der Satzung
- b. Wirtschaftssatzung/-plan der Handelskammer Bremen für das Geschäftsjahr 2024
 - Erfolgsplan
 - Finanzplan
- Satzung
- Anlage
- Wahl der Rechnungsprüfer für das Geschäftsjahr 2024 gemäß §§ 4 (2) I) und 11 (3) der Satzung
- Wahl eines Vizepräses gemäß § 7 (1) der Satzung
- Bestellung eines Syndicus gemäß § 9 (4) der Satzung
- Ergänzungswahlen 2024
- a. Wahl des Wahlausschusses gemäß § 8 (1) der Wahlord-
- b. Wahlgruppen (§ 6) und Sitzverteilung (§ 7)
- Ergänzung der Ausschüsse der Handelskammer Bremen für
- Benennung von Mitgliedern der Arbeitgeberseite für den Berufsbildungsausschuss der Handelskammer Bremen für die Amtsperiode 2024 bis 2027
- Benennung eines Mitglieds für den Landesausschuss für Weiterbildung für die Amtsperiode von 2024 bis 2027
- Benennung eines stellvertretenden Mitglieds für den Rundfunkrat von Radio Bremen
- Verschiedenes

Dr. Matthias Fonger stellte die Resolution der DIHK-Vollversammlung #GemeinsamBesseresSchaffen -Jetzt! vor. Die Resolution der DIHK zeigt zehn Punkte auf, wo nach Auffassung der deutschen Wirtschaft angesetzt werden muss - in Gesamtverantwortung für das Land, das vor allem von Engagement, Verantwortung und Weltoffenheit unserer Gesellschaft lebt.

Nicolas Helms berichtete über das Europäische Parlament der Unternehmen 2023. Am 14. November 2023 kamen in Brüssel beim "Europäischen Parlament der Unternehmen" (EPdU) Unternehmerinnen und Unternehmer aus ganz Europa zu Wort: In einer simulierten Parlamentssitzung konnten sie im Europäischen Parlament ihre Sorgen und Erwartungen rund um wirtschaftsrelevante Themen direkt an die Institutionen der EU richten.

Dr. Fonger erläuterte die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts zum 60 Mrd. Euro Klimafonds und die möglichen Auswirkungen auf Bremen.

Das Plenum stimmte den Nachgenehmigungen sowie der Erfolgsrechnung der Handelskammer Bremen für das Jahr 2022, der Bilanz zum 31. Dezember 2022 sowie dem Vortrag des Jahresergebnisses 2022 auf neue Rechnung zu.

Das Plenum stimmte der Entlastung des Präsidiums und des I. Syndicus gemäß § 11 (4) der Satzung zu.

Das Plenum stimmte dem Erfolgsplan, dem Finanzplan und der Wirtschaftssatzung der Handelskammer Bremen für das Geschäftsjahr 2024 sowie einer Inflationsausgleichsprämie für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Handelskammer zu.

Das Plenum wählte Prof. Dr. Dietrich Grashoff und Antepräses Janina Marahrens-Hashagen zu ehrenamtlichen Rechnungsprüfern der Handelskammer Bremen für das Geschäftsjahr 2024.

Das Plenum wählte in geheimer Abstimmung Dr. Thorsten Haase zum Vizepräses der Handelskammer

Das Plenum bestellte Olaf Orb zum Syndicus der Handelskammer Bremen.



Das Plenum wählte Dr. Thorsten Haase zum Vizepräses der Handelskammer Bremen.

der Handelskammer bestellt.

Das Plenum stimmte der vorgeschlagenen Zusammensetzung des Wahlausschusses nach § 8 Abs. 1 der Wahlordnung zu.

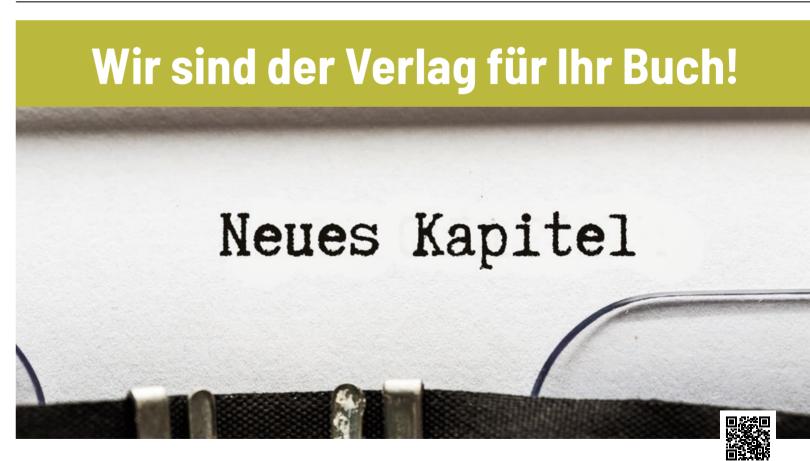
Das Plenum stimmte der Beibehaltung der Wahlgruppengröße und Wahlgruppensitzverteilung zu.

Das Plenum stimmte der Annahme der Ergänzung der Ausschüsse der Handelskammer Bremen für das Jahr 2024

Das Plenum stimmte der Annahme der Benennung von Mitgliedern der Arbeitgeberseite für den Berufsbildungsausschuss der Handelskammer Bremen für die Amtsperiode 2024 bis 2027 zu.

Das Plenum stimmte der Benennung von Claudia Schlebrügge als Mitglied für den Landesausschuss für Weiterbildung für die Amtsperiode von 2024 bis 2027 zu.

Das Plenum stimmte der Benennung von Christiane Niebuhr-Redder als stellvertretendes Mitglied für den Rundfunkrat von Radio Bremen mit der am 6. Juni 2024 beginnenden vierjährigen Amtsperiode zu.



Romane | Lyrik | Sachbücher | Kinderbücher Mit unserer Expertise vom Manuskript zum Buch





Aus dem Plenum

Themen der

Plenarsitzung in Bremen am 22. Januar 2024

waren unter anderem diese:

- Genehmigung des Protokolls der Sitzung des Plenums vom 11. Dezember 2023
- Aktuelles
- Themenschwerpunkte 2024 für die Arbeit der Handelskammer Bremen
- Gebührentarif der Handelskammer Bremen, gültig ab 1. April 2024
- Verschiedenes

Ab 17:00 Uhr nahm Alexander Anders (Geschäftsführer der IHK Nord - Arbeitsgemeinschaft Norddeutscher Industrieund Handelskammern e.V.) als Gast an der Plenarsitzung teil und sprach über die Aufgaben und Themenschwerpunkte der

Die Plenarmitglieder gedachten des verstorbenen Dr. Jürgen Wolters.

Präses Eduard Dubbers-Albrecht informierte, dass für die Arbeit der Handelskammer Bremen im Jahr 2024 folgende wirtschaftspolitische Schwerpunktthemen vorgesehen sind:

- Transformation der Wirtschaft begleiten,
- Standortsicherung und Resilienz Verkehrsinfrastruktur stärken,
- Ausbildungssystem stärken Fachkräfte gewinnen
- Ausbildungskampagne der IHK-Organisation
- Begleitung der Normenkontrollklage gegen die Ausbildungsumlage
- Fachkräftegewinnung aus dem Ausland
- Europawahl 2024
- Start-up-Initiative stärken
- Attraktivität der Innenstädte in Bremen und Bremerhaven sichern
- "Wirtschaft trifft Kultur" Impulse für die Region

Dr. Matthias Fonger berichtete, dass kammerintern folgende Schwerpunkte für die Arbeit der Handelskammer Bremen geplant sind:



Alexander Anders (Mitte), Geschäftsführer der IHK Nord, mit Handelskammer-Präses Eduard Dubbers-Albrecht (r.) und Vizepräses Stefan Brockmann (l.).

- Durchführung der Kammerwahl 2024
- Bauliche Modernisierungsmaßnahmen im Haus Schütting und im Haus "Hinter dem Schütting"
- Digitale Agenda der Handelskammer weiter voranbringen
- Präsenz in Social Media ausbauen

Das Plenum beschloss den ab dem 1. April 2024 gültigen Gebührentarif.

Alexander Anders stellte die Aufgaben- und Themenschwerpunkte der IHK Nord vor. Die IHK Nord ist ein Zusammenschluss der 13 norddeutschen Industrieund Handelskammern aus den Bundesländern Bremen. Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig Holstein und hat ihren Sitz in Hamburg sowie eine EU-Vertretung in Brüssel. Ziel der IHK Nord sei es, länderübergreifende Durchschlagskraft gegen-

über Politik, Verbänden, Medien und DIHK zu etablieren. Damit ist die IHK Nord eine gemeinsame Interessenvertretung für eine starke Wirtschaftsregion Norddeutschland und übernimmt die Koordinierung und Vertretung der norddeutschen Interessen. Thematische Schwerpunkte der Arbeit der IHK Nord, neben dem allgemeinen Fokus auf die norddeutsche Zusammenarbeit, bilden die Bereiche maritime Wirtschaft und Infrastruktur, Energie und Industrie, Außenwirtschaft, Tourismus und Ernährungswirtschaft. Thematisch stehen für das Jahr 2024, neben den jährlich stattfindenden Sitzungen des Unternehmerkuratoriums Nord (Treffen der norddeutschen Ministerpräsidenten mit den fünf IHK-Präsidenten sowie den Präsidenten der Unternehmensverbände) und der Konferenz mit den Wirtschafts- und Verkehrsministern der fünf norddeutschen Küstenländer. auch die Norddeutsche Tourismuskonferenz, eine Innovationsreise nach Kanada sowie Informationen zur Europawahl im Fokus der Arbeit der IHK Nord.



V.l.: Dr. Frank Thoss (Geschäftsführer Industrie, Innovation, Umwelt, Tourismus der Handelskammer Bremen), Präses Eduard Dubbers-Albrecht, Senior Piet Rothe und Handelskammer-Hauptgeschäftsführer Dr. Matthias Fonger.

Herbstkonvent

Am 29. November begrüßte Senior Piet Rothe die Mitglieder und Gäste der "Statutenkasse und Konvent der Handelskammer Bremen" zum Konvent. 54 Personen waren der Einladung in den Großen Saal des Bremerhavener Kammergebäudes gefolgt. Präses Eduard Dubbers-Albrecht diskutierte in seiner Rede die wichtigen Standortvoraussetzungen zur Stärkung der deutschen Wirtschaft. Für Bremerhaven betonte er die Schlüsselprojekte im Verkehr sowie die Entwicklung in den Häfen, den Gewerbeflächen, der City und der Bildung.





Aus den Ausschüssen

Ausschuss für Stadtentwicklung und städtischen Verkehr, 20. September 2023

Katja Krause, neue Geschäftsführerin der Brepark GmbH, und Lasse Schulz, Geschäftsführer von Cambio Carsharing. stellten sich dem Ausschuss vor. Reiner Oldewurtel (Akkodis Group) präsentierte eine innovative E-Ladetechnologie in Form eines umgebauten 2-Fuß-Containers. Carl Zillich (Projektbüro Innenstadt) berichtete über mehrere Innenstadtprojekte, beispielsweise das Parkhaus Mitte, den Domshof, den City-Campus und die Domsheide mit der Glocke.

Kontakt: Olaf Orb, Tel. 0421 3637-270 orb@handelskammer-bremen.de

Ausschuss für Stadtentwicklung und städtischen Verkehr, 30. Oktober 2023

Der Ausschuss tagte im Mercedes-Benz-Kundencenter. Dr. Ralph Baumheier, Staatsrat bei der Senatorin für Bau, Mobilität und Stadtentwicklung, stellte sich und die Arbeitsschwerpunkte im neu formierten Senatsressort vor. Anschließend tauschten sich die Ausschussmitglieder zu ihren Erfahrungen bei der Immobilienmesse "Expo Real" in München aus. Darüber hinaus referierte ein Expertenteam über die Aktivitäten von Mercedes-Benz im Bereich Urban Mobility. Die Referenten warfen einen Blick in die Zukunft und stellten das Netzwerk PUM (Plattform Urbane Mobilität) vor.

Kontakt: Olaf Orb, Tel. 0421 3637-270 orb@handelskammer-bremen.de

Ausschuss für Häfen, Verkehr und Logistik, 16. November 2023

Vor der Sitzung waren die Ausschussmitglieder eingeladen, den kurz vor der Inbetriebnahme stehenden Hafentunnel in Bremerhaven zu besichtigen. Anschließend stell-



Der Ausschuss für Häfen, Verkehr und Logistik besichtigte im November den neuen Hafentunnel in Bremerhaven.

te Jörg Peters, Abteilungsleiter Häfen und Logistik bei der Wirtschaftssenatorin, im Time Port II wichtige Arbeitsbereiche des neu gebildeten Ressorts vor.

Dr. Daniela Ahrens (Universität Bremen) und Elke Heyduck (Arbeitnehmerkammer Bremen) referierten daraufhin über Digitalisierung und Qualifizierung in der Logistik. Andreas Wellbrock und Andre Kiwitz (beide HY.City.Bremerhaven GmbH & Co. KG) stellten die erste öffentliche Wasserstofftankstelle in Bremerhaven sowie das regionale Wasserstoff-Netzwerk vor.

Kontakt: Olaf Orb, Tel. 0421 3637-270 orb@handelskammer-bremen.de

Berufsbildungsausschuss, 22. November 2023

Über die praktischen Herausforderungen des Projekts Nachqualifizierung (NOE) berichteten Dr. Thomas Jung und Julia Schmidt von der Vitakraft GmbH sowie Dr. Torbjörn Ferber von der Landesagentur für berufliche Weiterbildung. Anhand der gesammelten Erfahrungen veranschaulichten die Referenten, wie eine berufliche Nachqualifizierung von

eigenen Mitarbeitenden auch zur Sicherung des Fachkräftebedarfs im eigenen Unternehmen aufgebaut und umgesetzt werden kann.

Michael Zeimet (Handelskammer Bremen) informierte anschließend über die aktuelle IHK-Ausbildungskampagne "Ausbildung macht mehr aus uns" und die erstmalig durchgeführten digitalen IHK-Zwischenprüfungen in ausgewählten Berufen im Herbst 2023. Der Berufsbildungsausschuss beschloss zudem einstimmig die neue Rechtsvorschrift "Industrietechniker in den Fachrichtungen Maschinenbau, Elektrotechnik und Mechatronische Systeme (IHK)" sowie einen "Leitfaden für Bildungsanbieter mit IHK-Vorbereitungslehrgängen für IHK-Fortbildungsprüfungen". Silke Klegin (Sparkasse Bremen AG) verabschiedete sich schließlich als Vorsitzende des Ausschusses und dankte für die tolle Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren.

Kontakt: Michael Zeimet, Telefon 0421 3637-280 zeimet@handelskammer-bremen.de

Nachrufe

Dr. Rolf Fastenau

Tief betroffen nimmt die Handelskammer Bremen Abschied von ihrem ehemaligen Plenarmitglied und Vizepräses Dr. Rolf Fastenau, der am 30. Dezember 2023 im Alter von 95 Jahren verstorben ist. Über drei Jahrzehnte hinweg war Dr. Fastenau für die BLG tätig, gehörte deren Vorstand seit 1967 an und war schließlich ab 1986 Vorstandsvorsitzender. Neben seiner unternehmerischen Tätigkeit engagierte er sich auch ehrenamtlich in den Gremien der Handelskammer. Von 1986 bis 1993 war er Mitglied des Plenums, dem Präsidium gehörte er von 1991 bis 1993 an. Darüber hinaus setzte sich Dr. Fastenau in den Jahren 1990 bis 1994 im damaligen Ausschuss für Seeverkehr- und Hafenangelegenheiten für den Wirtschaftsstandort Bremen ein. Sein fundierter Rat und seine wertvollen Anregungen haben die Arbeit der Handelskammer in diesen Jahren erheblich befördert. Das Herz von Dr. Fastenau schlug stets für den Logistik- und Außenhandelsstandort Bremen. Für all das, was er für Bremen geleistet hat, ist die Handelskammer außerordentlich dankbar und wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Dr. Jürgen Wolters

Ebenfalls tief betroffen ist die Handelskammer von der Nachricht, dass Dr. Jürgen Wolters verstorben ist. Wie Dr. Rolf Fastenau wurde auch er 95 Jahre alt und verstarb am 30. Dezember 2023. Dr. Jürgen Wolters war viele Jahre lang Sprecher der Geschäftsführung der Robert Kraemer GmbH, eines Unternehmens, das vor mehr als 100 Jahren als Handelshaus gegründet wurde und heute in Rastede Bindemittel für vielfältige Anwendungen entwickelt und produziert. Neben seiner erfolgreichen unternehmerischen Tätigkeit gehörte er als Geschäftsführer der Dr. Jürgen Wolters Beteiligungsgesellschaft von 1989 bis 1997 dem Plenum der Handelskammer an. Überdies engagierte er sich von 1994 bis in das Jahr 2000 im Ausschuss für Industrie, Umwelt- und Energiefragen, an dem er auch nach seinem Ausscheiden noch gerne als Gast teilnahm. Dr. Jürgen Wolters wird die Handelskammer ebenfalls ehrend und dankbar in Erinnerung behalten.









Über die Zukunft der Innenstadt diskutierten (v.l.): Dr. Matthias Fonger (Handelskammer Bremen), Julia Tiedemann (Bündnis Deutschland), Bürgermeister Torsten Neuhoff (CDU), Moderator Christoph Linne (Nordsee-Zeitung), Oberbürgermeister Melf Grantz (SPD), Prof. Dr. Hauke Hilz (FDP), Claudius Kaminiarz (Bündnis 90/Die Grünen) und Vizepräses Stephan Schulze-Aissen (Handelskammer Bremen).

Neuer Schwung für die Bremerhavener Innenstadt

Es ist eine der aktuell drängendsten Fragen in Bremerhavens Entwicklung: Unter dem Titel "Bremerhavener Innenstadt – quo vadis?" lud die Handelskammer Bremen am 5. Dezember in das Bremerhavener IHK-Gebäude ein. Um die öffentliche Debatte zu bereichern, wurde an diesem Abend eine Impulsstudie zur langfristigen Wiederbelebung der Stadtmitte vorgestellt. Wie groß und breit das Interesse ist, zeigte die hohe Beteiligung und angeregte Diskussion im Publikum und auf dem

"Das Ziel muss aus meiner Sicht sein, die Innenstadt zu einem vitalen Zentrum für Handel, Arbeit, Wohnen, Kultur und Freizeit zu entwickeln. Die City muss ein wirtschaftlich starker Motor für ganz Bremerhaven sein, ein Ort für Begegnung, aber auch für Innovation und Kreativität", begründete Vizepräses Stephan Schulze-Aissen das Engagement der Handelskammer.

Bereits beim Wirtschaftsempfang im September 2023 hatte Andreas Heller, Architekt unter anderem des Deutschen Auswandererhauses, Einblicke in die Impulsstudie gegeben, die er im Auftrag der Handelskammer erarbeitet und nun bei

der Vortrags- und Diskussionsveranstaltung am 5. Dezember tiefergehend vorgestellt hat.

"Die Studie enthält viele kreative Ideen und Ansätze", sagte Handelskammer-Hauptgeschäftsführer Dr. Matthias Fonger bei der Podiumsdiskussion. "Die Kammer will damit nicht die Stadtplanung vorlegen, sondern Impulse setzen, die dann in die Stadtplanung einfließen können." Aus dem Magistrat waren Oberbürgermeister Melf Grantz (SPD) und Bürgermeister Torsten Neuhoff (CDU) der Einladung gefolgt. Das Trio der Koalitionsparteien vervollständigte der FDP-Fraktionsvorsitzende Prof. Dr. Hauke Hilz. Die Opposition in der Stadtverordnetenversammlung vertraten die Fraktionsvorsitzenden Claudius Kaminiarz (Bündnis 90 / Die Grünen) und Julia Tiedemann (Bündnis Deutschland). (mw)

Ausführlicher Bericht und Fotogalerie:





Mi geiht 'n Licht up.



Von Doofkopp bis Schietbüdel, von Babbel bis Swutsch.



Das Buch, das jeder Bremer haben sollte: mit Hunderten Begriffen, Anekdoten und Geschichten, die zur Hansestadt gehören wie diese ganz besondere Sprache der Bremer Schnack.



Hier erhältlich:

- Pressehaus Bremen, regionale Zeitungshäuser, Buchhandel
- weser-kurier.de/shop
- 0421/36716616

Versandkosten 3,95 € (ab 30 € versandkostenfrei). Angebot solange der Vorrat reicht. Irrtümer und Änderungen vorbehalten.



SHOP

Januargesellschaft: Aufruf zu mehr Rationalität und Pragmatismus

Am 8. Januar versammelten sich aktuelle und ehemalige Plenarmitglieder der Handelskammer mit Gästen im Schütting, Präses Eduard Dubbers-Albrecht rief in seiner Rede zu Mut und Optimismus auf.

u Beginn des Jahres 2024 ringt die Welt weiterhin mit den gleichen Problemen wie zu Beginn des vergangenen Jahres: Der Klimawandel, der Ukraine-Krieg, die stagnierende Wirtschaftsentwicklung und die Gefahr der Deindustrialisierung Deutschlands aufgrund von hohen Kosten und Auflagen zählen zu den Brennpunkten, die bereits bei der Januargesellschaft 2023 diskutiert wurden. Hinzu gekommen ist der Krieg in Nahost, der mit einer weiteren Vergiftung des politischen Klimas einhergegangen ist. Handelskammer-Präses Eduard Dubbers-Albrecht plädierte in seiner Rede vor der Januargesellschaft dennoch dafür, mit Mut und Optimismus in das Jahr zu starten. Dieser sei durchaus gerechtfertigt, sofern wieder mehr Realismus in die Politik und in die öffentlichen Debatten einkehre.

Das Ziel: Einfache, nachvollziehbare Regelungen mit guter Wirkung

Dubbers-Albrecht zitierte eine DIHK-Resolution aus dem vergangenen November: "Die Unternehmen werden in der Breite nur dann wieder mehr Vertrauen in die Politik gewinnen, wenn positive Veränderungen in der Praxis ankommen - schnell und konkret. Dabei geht es zunächst um mehr Vertrauen in die Eigeninitiative. Vor allem sollten sich die politisch Handelnden von der Vorstellung befreien, alles bis ins Kleinste regeln zu wollen. Die Königsdisziplin guter Politik sind einfache, nachvollziehbare Regelungen mit guter Wirkung in der Praxis." Diese Aussage treffe "voll ins Schwarze", so Dubbers-Albrecht.



V. l.: Christoph Weiss (ehemaliger Präses der Handelskammer Bremen), Dr. Malte Heyne (Hauptgeschäftsführer der Handelskammer Hamburg) und Prof. Norbert Aust (Präses der Handelskammer Hamburg).

Ein Beispiel dafür, wie sich durch pragmatischeres Herangehen eine gute Lösung erzielen lasse, sei die Umstellung der Stahlwerke Bremen auf klimafreundliche Energien. Angesichts der Tatsache, dass grüner Wasserstoff in absehbarer Zeit nicht in ausreichender Menge zur Verfügung stehen werde, sei es sinnvoll, zunächst auf Erdgas zu setzen, das bereits zu CO₂-Einsparungen in Höhe von 65 Prozent führen würde. Dies sei jedoch politisch nicht gewollt.

Subventionen sind nicht die Lösung

Ein weiteres Beispiel seien die Energiepreise. Der dringend erforderliche Ausbau der erneuerbaren Energien werde Zeit in Anspruch nehmen, daher habe die DIHK pragmatische Vorschläge gemacht, wie sich die Kosten senken ließen, ohne den Industriestrompreis "auf 6 Cent herunterzusubventionieren".

Auch im Verhältnis zu China sieht der Präses die Chance, mit Realismus mehr zu erreichen. In Bremen liege China sowohl beim Export als auch beim Import wertmäßig an zweiter Stelle. Ein "Decoupling" von China komme daher nicht infrage. "Aber wir wissen um die Risiken, machen uns nicht



Handelskammer-Präses Eduard Dubbers-Albrecht warb in seiner Rede für Mut und Optimismus im neuen Jahr.

allein von China abhängig, suchen nach Ergänzungen zum chinesischen Markt", so Dubbers-Albrecht. "Dieses Vorgehen nennt man bekannterweise "Derisking"."

In der Debatte über öffentliche Haushalte fehlt dem Präses oft ein besonders pragmatisches Wort: Sparen. "Nach meinem Verständnis haben wir bei rekordverdächtigen Steuereinnahmen kein Einnahmenproblem, sondern ein Ausgabenproblem", betonte Dubbers-Albrecht. "Ja, es sollten jetzt einige Subventionen gestrichen werden. Vielleicht sogar viele. Der Aufschrei der jeweils betroffenen Branchen wird riesig sein. Denken Sie nur an die Proteste der Landwirte. Müssen wir aber nicht alle umdenken und schauen, dass wir ohne staatliche Subventionen auskommen? Das wäre auch eine Zeitenwende!"

"Das Glück ist mit den Mutigen"

Die Handelskammer Bremen setze sich auf vielfältige Weise dafür ein, dass der Optimismus auch für dieses Bundesland weiter gerechtfertigt sei, so der Präses. Als Beispiele aus der Arbeit der Handelskammer nannte er den Normenkontrollantrag gegen den Ausbildungsfonds, den runden Tisch für mehr Sicherheit und Sauberkeit in der Innenstadt sowie das Mitwirken an der Initiative "Zukunft Standort Deutschland - unser Zukunftsbild für Deutschland".

Das Glück sei mit den Mutigen, zitierte er den Dichter Virgil, und in diesem Sinne könnten Unternehmerinnen und Unternehmer für das Glück sorgen. "Lassen Sie uns gemeinsam Realismus, Rationalität und Pragmatismus einfordern und gleichzeitig mit Mut und Optimismus die Zukunft anpacken", forderte der Präses die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Januargesellschaft auf.

Bildergalerie von der Januargesellschaft:

handelskammer-magazin.de/ januargesellschaft2024





Dr. Marcel Krämer (l.) und Olaf Mittelmann blättern im Wappenbuch der Handelskammer.



Die Januargesellschaft

Im Januar jedes Jahres treffen sich die Mitglieder der Wittwen- und Statutenkasse der Handelskammer zur historischen Januargesellschaft im Haus Schütting, dem traditionellen Jahresauftakt. Als eine der ältesten Tischgesellgegründeten Wittwen- und Statutenkasse. Ihr ursprünglicher Zweck war einerseits die finanzielle Unterstützung Hinterbliebener von verstorbenen Plenarmitgliedern und andererseits die Finanzierung der Tischgesellschaften und anderer Veranstaltungen in der Handelskamaus den Erträgen der "Statutenkasse und Konvent der Handelskammer" finanziert und nicht Mitglieder der Kasse sind die amtierenden und früheren Mitglieder des Plenums der Handelskammer sowie die Syndici der Kammer.

schaften der Welt geht der Brauch ursprünglich auf die "Große Kaufmannskost" des Jahres 1549 zurück. Heute ist es eine Veranstaltung der 1774 mer. Die Januargesellschaft wird ausschließlich aus dem Budget der Handelskammer. Zahlende



Die kürzlich gegründete "Stiftung Maritimes Erbe im Lande Bremen" setzt sich für den Erhalt lebendiger Zeugnisse der Schifffahrtsgeschichte ein.

Wer noch authentische Seefahrt erleben möchte, wird nicht auf der Aida fündig, sondern in Bremerhaven: Der historische Dampf-Eisbrecher "Wal" startet mehrmals im Jahr zu Ausflügen in die Nord- und Ostsee. Er zählt zu den rund 20 Traditionsschiffen im Land Bremen, die einen lebendigen Eindruck von der maritimen Geschichte vermitteln. Wie lange sie das noch tun können, ist ungewiss, denn die Instandhaltung kostet Geld, die Sicherheitsanforderungen der Behörden werden zunehmend strenger und das Durchschnittsalter der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer tendiert stark nach oben. Um die Zukunft der Schiffe dennoch zu sichern, wurde im April 2023 die "Stiftung Maritimes Erbe für das Land Bremen" gegründet. Anfang Januar 2024 konnte die Stiftung ihre ersten beiden Förderbescheide verschicken.

Gefördert werden maritime Objekte, die repräsentativ sind für die Geschichte der Städte Bremerhaven und Bremen. Zum Vorstand gehören der Vorsitzende Peter Klett, der bis Dezember

auch Vorstandsvorsitzender der Weser-Elbe-Sparkasse war, sowie Bremerhavens Oberbürgermeister Melf Grantz und Rüdiger Pallentin, ehemaliger Geschäftsführer der Lloyd-Werft. Die Weser-Elbe-Sparkasse stattete die Stiftung mit einem Startkapital von 450.000 Euro aus. "Wir wollen die Trägervereine mit Finanzmitteln und Vernetzung unterstützen", sagt Peter Klett. "Diese Schiffe prägen die Geschichte Bremens und Bremerhavens. und wenn man sich nicht darum kümmert, werden sie irgendwann untergehen." Das Engagement habe aber auch

Diese Schiffe prägen die Geschichte Bremens und Bremerhavens, und wenn man sich nicht darum kümmert, werden sie irgendwann untergehen.

Peter Klett, Vorstandsvorsitzender

handfeste wirtschaftliche Gründe für die Städte, denn es gebe ein enormes touristisches Interesse an den Traditionsschiffen.

Anfang Januar hat die Stiftung die ersten beiden Förderbescheide versandt: Der 120 Jahre alte Hochseekutter "Astarte" benötigt zwei neue Masten, der Großsegler "Schulschiff Deutschland" erfordert eine Reihe unterschiedlicher Renovie-



Mit einem der ersten Förderprojekte werden auf dem "Schulschiff Deutschland" verschiedene Renovierungsarbeiten finanziert.

rungen. An der Finanzierung beteiligt sich die Niedersächsische Sparkassenstiftung jeweils zur Hälfte. Auch bei weiteren Projekten wird angestrebt, die Finanzierung auf mehrere Füße

Um die Vergabe der Mittel zu priorisieren, traf sich im Januar erstmals der Stiftungsbeirat, dem unter anderem Vertreter der Schiffseigentümer angehören. Über die Einhaltung des Stiftungszwecks wacht ein ebenfalls ehrenamtliches Kuratorium, in dem auch Handelskammer-Vizepräses Torsten Rönner und Handelskammer-Hauptgeschäftsführer Dr. Matthias Fonger vertreten sind. "Als Handelskammer waren wir von Anfang an dabei, weil wir das maritime Erbe als Teil unserer Wirtschaftsgeschichte sehen", erklärt Dr. Fonger. "Uns ist es ein wichtiges Anliegen, die Stiftung zum Erfolg zu führen." Die Handelskammer unterstütze den Aufbau von Kontakten zu Unternehmen, die Interesse haben, sich für den Erhalt des maritimen Erbes zu engagieren.

Gefördert werden nicht nur Traditionsschiffe, sondern auch Baudenkmäler und andere maritime Zeitzeugnisse. So habe eine Delegation der Stiftung beispielsweise das Hafenarchiv im alten Verwaltungsgebäude von Kellogg's in der Überseestadt besucht, so Dr. Fonger. Dort gebe es eine herausragende Sammlung an maritimen Bildern und Dokumenten, die es zu sichern gelte. Auch dies könne eine Aufgabe der Stiftung wer-

Benötigt werden neben den finanziellen Mitteln auch die tatkräftige Unterstützung und das erforderliche Know-how. Viele Institutionen, die ein Traditionsschiff betreiben, haben ein Nachwuchsproblem. Menschen, die sich mit Dampfma-

schinen und Holzschiffbau auskennen, sind rar geworden. Hinzu kommt die Bürokratie: Die alten Schiffe müssen beispielsweise kostspielig an neue Sicherheitsstandards angepasst

Wer die Traditionsschiffe selbst besuchen möchte, kann jederzeit einen Familienausflug planen. Klett empfiehlt für den Einstieg das Schulschiff Deutschland, das täglich besichtigt werden kann. Dort lässt sich auch frühstücken und sogar übernachten. Auch der Dampf-Eisbrecher "Wal" ist immer zu besichtigen, wenn die Ehrenamtlichen an Bord arbeiten - und natürlich zu den Hafenfesten. Er ist laut Klett "ein Muss" für alle, die sich für Dampfmaschinen interessieren. (ak)

Kontakt. Stiftung Maritimes Erbe im Lande Bremen peterklett@t-online.de Tel.: 0471 92 69 72 92 Mobil: 0170 562 75 13

"Schulschiff Deutschland":

schulschiff-deutschland.de

Dampf-Eisbrecher "Wal":

schiffahrts-compagnie.de

Hafenarchiv:

kulturhauswalle.de/geschichtskontor/ hafenarchiv









Kunststoff mit doppeltem Umweltbeitrag

Die Sinox Polymers GmbH arbeitet als Vertriebsplattform und Lösungsanbieter für recycelte Kunststoffe, die in unterschiedlichsten Anwendungen der Bau-, Kosmetik-, Agrar- oder Verpackungsindustrie zum Einsatz kommen. Seit 2021 ist das Unternehmen nach Zero Plastic Oceans zertifiziert; auf Wunsch erhalten Kunden damit recycelte Kunststoffe auf Basis von Plastikmüll, der in Meeresnähe eingesammelt wurde.

ie Natur funktioniert in Kreisläufen, sie kennt kei-**D** nen "Abfall". Ähnlich formuliert auch das Prinzip "cradle to cradle" den Anspruch, eingesetzte Produkte oder Materialien möglichst vollständig in biologische und technische Kreisläufe zurückzuführen, um möglichst nachhaltig zu wirtschaften. Konsequent verfolgt wird dieses Ziel unter anderem durch die Bremer Sinox Polymers GmbH. Das Unternehmen wurde 2018 durch den gebürtigen Bremer Marvin Pfeiffer in Schanghai gegründet und hat seinen Tätigkeitsschwerpunkt 2022 zurück in die Heimat nach Bremen verlagert.

Kreislaufwirtschaft in der Kunststoffindustrie

Die Sinox Polymers GmbH versteht sich als Vertriebsplattform und Lösungsanbieter für PCR- und PIR-Kunststoff-Rezyklate, die unter anderem bei Kunden aus der Bauindustrie, der Kosmetikindustrie, der Agrarindustrie und aus der Verpackungsindustrie verwendet werden. Als "Rezyklate" werden recycelte Kunststoffe zusammengefasst, die von Privathaushalten oder Unternehmen entsorgt wurden und anschließend zur Fertigung

neuer Produkte zum Einsatz kommen: "Das können Rohre oder Verpackungen ebenso wie Flaschen sein", erklärt Marvin Pfeiffer. "Diese Kunststoffe

haben also bereits einen kompletten Lebenszyklus hinter sich gebracht und werden jetzt noch einmal verwertet. Durch die erneute Verwendung reduziert sich der Einsatz von Rohstoffen und der damit verbundene erhöhte Energiebedarf. Im Ergebnis tragen wir also dazu bei, eine funktionierende Kreislaufwirtschaft in der Kunststoffindustrie aufzubauen und deutlich nachhaltiger zu produzieren."

Hinzu kommt, dass Recyclingkunststoffe oftmals deutlich preisgünstiger sind als Neuplastik: "Als Unternehmen leistet man also nicht nur einen wichtigen Beitrag zum Umweltschutz, sondern kann gleichzeitig auch wirtschaftlich profitieren", so Marvin Pfeiffer. "Um hier zu optimalen Lösungen zu kommen, ist Sinox ganz explizit auch als Lösungsanbieter tätig; das betrifft die Unterstützung beim Umstieg auf recycelte Werkstoffe ebenso wie die Auswahl der jeweils erforderlichen Materialien."

Zertifizierung durch Zero Plastic Oceans

Um den selbst gesteckten Nachhaltigkeitsanspruch umzusetzen, ist die Sinox Polymers GmbH mit der Ocean Bound Plastic Certification (OBP) von Zero Plastic Oceans zertifiziert. Kunden können damit auch recycelte Kunststoffe auf Basis von Plastikmüll erhalten, der in Meeresnähe eingesammelt wurde: "Die Umwelt profitiert in diesem Fall gleich doppelt", erklärt Marvin Pfeiffer. "Denn neben dem Recycling selbst kommt der aktive Schutz gegen Plastikmüll in den Meeren hinzu." Darüber hinaus stellt Sinox mit dem OBP-Zertifikat sicher, dass die betreffenden Kunststoffabfälle angemessen und ethisch korrekt gesammelt wurden, dass diese nach der Sammlung verantwortungsvoll behandelt wer-

den und dass die Lieferkette vom OBP-Abfall bis zum finalen Produkt komplett rückverfolgbar ist.

sinox-polymers.com











Das individuelle Bau-System

- Entwurf und Planung
- Eigenes Fertigteilwerk
- **V** Festpreis
- Fixtermin
- 50 Jahre Erfahrung
- Alles aus einer Hand

Wir beraten Sie gern persönlich.

Dipl.-Ing. Fr. Bartram GmbH & Co. KG Ziegeleistraße · 24594 Hohenwestedt

Tel. +49 (0) 4871 778-0 info@bartram-bausystem.de



MITGLIED GÜTEGEMEINSCHAFT BETON

INFOTHEK

Service-Infos, Chronik, Veranstaltungen, Auszeichnungen, Börsen



Wer die Ausfuhrregeln nicht im Detail kennt, muss mit aufwändigen Prüfungen rechnen.

Exportkontroll-Tag im Weserstadion

Die Handelskammer lädt am 18. April 2024 zum dritten Bremer Exportkontroll-Tag ein. Experten werden aus behördlichem, politischem und unternehmerischem Blickwinkel auf einen Themenkomplex schauen, der Unternehmen stark fordert und mit immer neuen Verunsicherungen belegt. Die Referentinnen und Referenten werden einen Ausblick auf zukünftige Entwicklungen bieten und einen Einblick in die Fachkenntnisse geben, die erforderlich sind, um aufwändige Prüfprozesse zu vermeiden.

Die Veranstaltung wird von 13 bis ungefähr 19 Uhr im Bremer Weserstadion stattfinden. Unter anderem wird Georg Pietsch, Abteilungsleiter beim Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA), berichten, welche aktuellen Entwicklungen Unternehmen aus Sicht des BAFA im Bereich der Exportkontrolle zu erwarten haben. BAFA- Referatsleitern Mirjam Kochendörfer wird berichten, was bei der Genehmigung von Dual-Use-Gütern zu beachten ist.

Weitere Fragen, die im Laufe des Nachmittags beantwortet werden sollen: Worauf müssen sich deutsche Ausführer einstellen? Wie setzen erfahrene Akteure die Exportkontrollvorschriften in ihren Organisationsabläufen effizient um? Wie wirken sich extraterritoriale Sanktionen der USA und China auf die Handelsbeziehungen deutscher Unternehmen aus? Welche politischen Sicherheitsstrategien auf nationaler und europäischer Ebene beeinflussen die Anwendung exportkontrollrechtlicher Vorschriften und damit auch die Planbarkeit und Risikominimierung des deutschen Außenhandelsgeschäfts?

Geschäftsbereich International der Handelskammer Bremen Tel. 0421 3637-244 kreft@handelskammer-bremen.de

Anmeldung:







Handelskammer-Hauptgeschäftsführer Dr. Matthias Fonger (r.) erklärt bei einem Pressetermin die Besonderheiten der PV-Anlage auf dem Dach des Schütting.

Photovoltaik-Anlage auf dem **Schütting installiert**

Auf dem Weg zur klimaneutralen Handelskammer wurde im Dezember ein weiterer Meilenstein erreicht: Das Haus Schütting verfügt nun über eine eigene Photovoltaikanlage. Die Anlage wurde in enger Abstimmung mit dem Landesdenkmalpfleger geplant und zeigt, dass sich auch denkmalgeschützte Häuser für PV-Anlagen eignen.

Auf dem Handelskammer-Gebäude Hinter dem Schütting soll ebenfalls eine Solaranlage montiert werden. Aktuell wird der Zustand des Daches hinsichtlich der Tragfähigkeit und des allgemeinen Zustands geprüft - zum Beispiel bezüglich des Auftretens von Leckagen und des Erneuerungsbedarfs der Dämmung.

Unternehmen, die sich für die Installation einer Solaranlage interessieren, erhalten hier Informationen:







Nationales Onlineportal für berufliche **Weiterbildung gestartet**



Das Auffinden von passenden Angeboten soll mit dem neuen Portal "mein NOW" einfacher werden.

Die Bundesagentur für Arbeit hat im Januar das neue Onlineportal "mein NOW" gestartet. Damit möchte sie Menschen im Erwerbsleben, Arbeitgebern sowie Weiterbildungsanbietern einen Einstiegspunkt zentralen zum Thema berufliche Weiterbildung im Internet anbieten. "Mein NOW" verweist als zentrales Medium für berufliche Weiterbildung auf landesspezifische und bundesweite Angebote. Es bietet fünf Dienste an:

- Informationen zu Berufen, Branchen & Perspektiven
- · Tests zur beruflichen Orientierung
- Suche nach Weiterbildungsangeboten
- · Informationen zu Fördermöglichkeiten
- · Informationen zu Beratungsmöglichkeiten

"Mit dem neuen Nationalen Online Weiterbildungsportal (NOW) ist es erstmalig gelungen, bundesweit die Weiterbildungsangebote ungeachtet ihrer Trägerschaft gebündelt zu veröffentlichen", sagt Joachim Ossmann, Vorsitzender der Geschäftsführung bei der Agentur für Arbeit Bremen-Bremerhaven. "Das ist ein Riesenschritt hin zu noch mehr Transparenz." Die Live-Schaltung des Portals war der erste Schritt, dem noch zwei weitere Ausbaustufen bis Ende dieses Jahres folgen sol-

www.mein-now.de



Programmieren für den Planeten: Der Impact nachhaltiger Web- und Softwarelösungen

Ein Gastessay von Emrah Gencer

Stellt euch vor, jeder Klick, jeder Swipe, jede Zeile Code, die wir tippen, hat einen ökologischen Preis. Und obwohl wir gerne über die üblichen Verdächtigen – Industrie und Verkehr - schimpfen, wenn es um den Klimawandel geht, ist es Zeit, dass wir die unsichtbare Cloud, die über unseren Köpfen schwebt, ins Visier nehmen. Ich spreche von unserer digitalen Welt und ihrer überraschend großen Kohlenstofffußspur.

Jetzt kommt unser Beitrag: Softwareentwickler sich eine ziemlich schlaue Methode ausgedacht, um diesen Fußabdruck zu verkleinern, indem sie den Programmcode effizienter gestalten. Denn jedes Kilobyte, das durch das Internet fliegt, verbraucht Energie - auf Servern, in Übertragungsnetzen und auf unseren Geräten.

Ein Beispiel: Eine einfache Webseite, die täglich eine Million Mal besucht wird. Wenn wir den Code dieser Seite um nur 100 KB reduzieren, sparen wir am Ende des Tages ganze 100 Gigabyte an Daten. Das

sind über das Jahr gigantische 36,5 Terabyte!

Was bedeutet das für unseren Planeten? Bei einem Energieverbrauch von etwa 0,06 kWh pro GB haben wir am Ende des Jahres stolze 2.190 kWh Strom gespart. Das entspricht einer Reduzierung von rund 1,04 Tonnen CO₂. Das ist nur eine einzige Webseite. Stellt euch vor, was passiert, wenn wir dieses Prinzip auf alle Webseiten, mobile Apps und auf alle Softwarelösungen anwenden! In der heutigen Geschäftswelt, in der Technologie

und Software unverzichtbar sind, spielt Energieeffizienz eine doppelte Rolle. Es geht nicht nur um den Umweltschutz, sondern auch um Betriebskosten und den Unternehmenserfolg. Effiziente Software benötigt weniger Ressourcen, kann die Performance verbessern und das Unternehmensimage stärken. Ein umweltbewusstes Vorgehen wird damit zu einem Wettbewerbsvorteil

> Doch es gibt noch mehr zu bedenken: In Deutschland, wo das Energieeffizienzgesetz (EnEffG) den Rahmen setzt, gewinnt das Konzept der "Software Carbon Intensity" (SCI) an Bedeutung. SCI misst den ökologischen Fußabdruck von Softwareanwendungen - ein entscheidendes Werkzeug, um die Umweltauswirkungen von Softwarelösungen zu verstehen und zu reduzieren.

Zusammengefasst: Nachhaltige Softwareentwicklung ist nicht nur ein Nerd-Ding für uns Softwareentwicklungsschmieden. Es ist ein Akt der ökologischen Verantwortung und ein Weg, den Unterneh-

menserfolg zu steigern. Eine Möglichkeit, wie wir - die digitalen Schöpfer und Nutzer - unseren Teil dazu beitragen können, diesen wunderschönen blauen Planeten für kommende Generationen zu bewahren. Und mal ganz unter uns: Es fühlt sich verdammt gut an, Code zu schreiben, der nicht nur funktioniert, sondern auch der Erde hilft! Let's code green!

www.28apps.de



Emrah Gencer ist geschäftsführender Gesellschafter der 28Apps Software GmbH und Mitglied im Handelskammer-Ausschuss für Informationstechnologie, Design und



Veranstaltungen

Die Handelskammer bietet mehr als 200 Workshops. Seminare, Vorträge und Weiterbildungen an. Die vollständige und tagesaktuelle Übersicht finden Sie online unter:



www.handelskammer-bremen.de/ veranstaltungen



Newsletter

Der wöchentliche Newsletter informiert Sie über Neues aus der Handelskammer und dem Online-Magazin. Hier kann er abonniert werden:



www.handelskammer-bremen.de/ newsletter



nexxt-change Unternehmensbörse

Sie suchen einen Betrieb, den Sie übernehmen können, oder einen Nachfolger für Ihr Unternehmen? Unter www.nexxt-change.org werden Sie fündig.



www.nexxt-change.org

ecoFinder - die Umwelt-, Energie- und Arbeitsschutz-Datenbank der IHKs

Das "grüne Branchenbuch" der IHK-Organisation bietet einen bundesweiten Überblick über Anbieter in der Umwelt-, Energie- und Abeitsschutzbranche.

Franziska Kaufmann, Tel. 0421 3637-364 kaufmann@handelskammer-bremen.de





Impressum

wirtschaft in Bremen und Bremerhaven 105. Jahrgang | Februar 2024 www.handelskammer-magazin.de

Herausgeber Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven, Am Markt 13, 28195 Bremen, Telefon 0421 3637-0, service@handelskammer-bremen.de, www.handelskammer-bremen.de

Verlag Carl Ed. Schünemann KG, Zweite Schlachtpforte 7, 28195 Bremen, Telefon 0421 36903-72, www.schuenemann-verlag.de

Vertriebsleitung Katrin Greinke, Telefon 0421 36903-44, greinke@schuenemann-verlag.de

Anzeigenleitung Daniela Kracht, Telefon 0421 36903-26, anzeigen@schuenemann-verlag.de Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 9 vom 1. Januar 2024.

Chefredaktion Axel Kölling, wibb@k-ms.de

Ansprechpartner des Herausgebers Dr. Stefan Offenhäuser, Syndicus, offenhaeuser@handelskammer-bremen.de, und Christiane Weiß, Referentin Public Relations, weiss@handelskammer-bremen.de

Konzept, Grafik, Herstellung Carl Ed. Schünemann KG

Druck Druckerei Girzig & Gottschalk GmbH

Preise Einzelheft: Euro 2,50; Jahresabonnement: Euro 12,60 Die beitragspflichtigen Kammerzugehörigen erhalten die "Wirtschaft in Bremen und Bremerhaven" auf Anfrage kostenlos. Die Zeitschrift erscheint 6 Mal im Jahr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt der Verlag keine Haftung. Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit Quellenangabe gestattet. Sämtliche Rechte der Vervielfältigung liegen bei der Handelskammer Bremen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Handelskammer wieder. Anzeigen- und Redaktionsschluss ist der 6. des Vormonats

ISSN 2509-3371

Erscheinungsweise bis zum 10. des Monats

Datenschutzhinweis Die personenbezogenen Daten werden auf der Basis der geltenden Datenschutzgesetze, insbesondere der EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) sowie des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG), zweckgebunden erhoben und verarbeitet. Wir geben Ihre Daten nur weiter, soweit ein Gesetz dies vorschreibt oder wir Ihre Einwilligung eingeholt haben. Die personenbezogenen Daten sind für die Lieferung Ihrer Ausgabe der "Wirtschaft in Bremen und Bremerhaven" erforderlich. Unsere Informationen zum Datenschutz nach Art. 13 und Art. 14 der EU-DSGVO können Sie auf unserer Internetseite unter www. schuenemann-verlag.de einsehen oder unter der Telefonnummer 0421-36903-76 bzw. über info@schuenemannverlag.de anfordern.





FSC* C131236

BÜRGERPARK-TOMBOL 07. Februar bis 12. Mai 2024



Vom Ein-Mann-Fuhrgeschäft zum internationalen Recycling-Konzern

Die Nehlsen-Gruppe hat im Dezember ihr 100-jähriges Bestehen gefeiert. Mittlerweile strebt das Unternehmen an, zum internationalen Rohstoffhändler zu werden und mit grünem Strom grüne Rezyklate zu erzeugen.

Text: Robert Uhde

Mit rund 3.000 Mitarbeitenden in 40 Gesellschaften an rund 70 Standorten in Europa und Afrika zählt die Nehlsen-Gesellschaft zu den fünf größten Recycling- und Entsorgungsunternehmen in Deutschland. Aufgrund seiner hochmodernen Anlagen ist der Konzern in der Lage, aus immer mehr Abfällen wertvolle Sekundärrohstoffe zu gewinnen, die anschließend der Industrie für unterschiedlichste Einsatzzwecke zur Verfügung gestellt werden.

Mit dem "Goldwagen" auf Erfolgsspur

Angefangen hat diese Bremer Erfolgsgeschichte vor ziemlich genau 100 Jahren mit einem Fuhrgeschäft in Grohn. Mit Pferd

und Wagen und inmitten der Hyperinflation der Weimarer Republik transportierte Unternehmensgründer Karl Nehlsen seinerzeit Sand, Kies, Steine, Möbel und Abfälle für verschiedene Kunden aus der Region. Fünf Jahre später erhielt der junge Unternehmer dann den Auftrag zur Müllabfuhr in der benachbar-



ten bremischen Stadtgemeinde Vegesack. Aus dem Ein-Mann-Fuhrgeschäft war damit das Entsorgungsunternehmen Nehlsen geworden, das schnell ein wachsendes Mitarbeiter-Team beschäftigte. Auch sonst ging es stetig bergauf mit der Firma: Wurden die Straßenabfälle noch bis in die 1930er-Jahre hinein ausschließlich mit Pferd und sogenanntem "Goldwagen" eingesammelt, so stand Nehlsen schon bald ein umfangreicher Fuhrpark mit unterschiedlichsten Spezialfahrzeugen zur Müllentsorgung zur Verfügung.

Weitere Schritte folgten unter der Leitung von Dieter Nehlsen und seiner Frau Ilse, die das Unternehmen seit Ende der 1950er-Jahre in zweiter Generation führten: "Das Einzugsge-

> biet der Gruppe umfasste mittlerweile den gesamten Bremer Norden sowie verschiedene Nachbargemein-

Kurz nach dem Krieg war die Müllentsorgung noch ein besonders schwieriges Unterfangen: Motorisierte Fahrzeuge waren knapp, die Straßen lagen voller Trümmer und es fehlte an Müllbehältern. den", blickt Peter Hoffmeyer auf diese Zeit zurück. Der Neffe von Dieter und Ilse Nehlsen ist seit 1974 im Unternehmen tätig und leitete die Gruppe von 1995 bis Ende 2019. Anfang 2020

Für Peter Hoffmeyer, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Nehlsen AG, ist das Thema Recycling eine persönliche Leidenschaft. Schon seit langem engagiert er sich deshalb zusätzlich als Berater, um sein umfangreiches Know-how auch in anderen Kontexten einzubringen, beispielsweise im Rohstoffausschuss des BDI, als Berater für Recycling-Projekte oder Anlagentechnik im In- und Ausland sowie als Vorsitzender für die Metropolregion Nordwest.

ist er von der Geschäftsführung in den Aufsichtsrat gewechselt, mit den beiden Söhnen Johannes und Paul Hoffmeyer wächst aber bereits die vierte Generation der Gründungsfamilie als Geschäftsführer und Prokuristen in das Unternehmen hinein.

Fokus auf Recycling

Seit Ende der 1970er-Jahre wurde der Bereich Recycling zum alles bestimmenden Thema bei Nehlsen und in der gesamten Branche. Diese Bedeutung wächst bis

heute immer weiter: "Parallel mit dem Wechsel von der Gebrauchgesellschaft zur Verbrauchsgesellschaft ist seit dieser Zeit auch die Menge an Altglas, Altpapier, Metall- und Kunststoffabfällen immer weiter angestiegen", erklärt Peter Hoffmeyer. "Immer wichtiger wurde es damit, diese gigantischen Abfallmengen und die darin enthaltenen Stoffe effektiver zu trennen und möglichst große Anteile aufzubereiten und wiederzuverwerten."

Neben den Privathaushalten stehen dabei vor allem die Bereiche Gewerbe, Industrie und Bauwirtschaft im Fokus, die gemeinsam den weitaus größten Teil des Abfalls produzieren: "Um hier zu effektiven Lösungen zu kommen, sind vor allem politische Weichenstellungen gefragt", erklärt Oliver Groß, der seit Anfang 2020 als Vorstandsvorsitzender der Nehlsen AG tätig ist. "Das betrifft die Herstellung, also den Aspekt 'Design for Recycling', ebenso wie die Verpflichtung der Industrie zum Einsatz der unterschiedlichen Rezyklate."

Das Potenzial einer solchen Umstellung ist gewaltig. Schließlich zählen die Bereiche Abfallentsorgung und Recycling zu den wichtigsten Bausteinen zum Erreichen der CO,-Einsparziele. Nehlsen will an dieser Stelle weiter innovativ vorangehen und strebt perspektivisch an, zu einem international tätigen Händler für Recyclingrohstoffe zu werden: "Im Sinne der Kreislaufwirtschaft wollen wir also noch stärker auf Recycling setzen und mit grünem Strom grüne Rezyklate erzeugen und exportieren", fasst Peter Hoffmeyer das Unternehmensziel für die kommenden Jahre zusammen.

www.nehlsen.com

Jubiläen: Die Handelskammer gratuliert

- Hellmering, Köhne & Co. GmbH & Co. KG, gegründet 4. Januar 1924
- Allgemeiner Deutscher Automobil-Club (ADAC) Weser-Ems e. V., gegründet 20. Januar 1924

- Ing.-Büro Herbert Hofmann Industrievertretungen GmbH & Co., gegründet 1. Januar 1949
- ITO Möbeltransportgesellschaft mit beschränkter Haftung, gegründet 1. Januar 1949
- Hans Bonertz (GmbH & Co.) KG, gegründet 1. Februar 1949

- H. Brandes GmbH Internationale Möbelspedition, gegründet 1. Januar 1974
- HANSA GmbH & Co. KG Großhandel, gegründet 1. Januar 1974
- Hanse Wohnungsverwaltungs-Gesellschaft mbH & Co. Kommanditgesellschaft, gegründet 1. Januar 1974
- Eulen-Apotheke, Inhaberin Ute Schmiedeken e. K., gegründet 1. Januar 1974
- TERRATRANS Internationale Spedition GmbH, gegründet 1. Januar 1974
- bastian. GmbH & Co. KG, gegründet 2. Januar 1974

25 Jahre

- Hans-Werner Hertzsch, gegründet 1. Januar 1999
- Heike Klöter, gegründet 1. Januar 1999
- Schedl Automotive System Service GmbH, gegründet 1. Januar 1999
- Andrea Ukas, gegründet 1. Januar 1999
- Rainer Föllmer, gegründet 2. Januar 1999
- J. D. Euro Service-Allfinanz GmbH & Co. KG, gegründet 5. Januar 1999
- Engel-Apotheke Cornelia Krüger e. Kfr., gegründet 6. Januar 1999
- Energy Bremen PBR Privater Bremer Rundfunk GmbH & Co. KG, gegründet 8. Januar 1999
- Regina Wassermann, gegründet 8. Januar 1999
- Ovid Wild, gegründet 13. Januar 1999
- Torsten Kohfahl, gegründet 15. Januar 1999
- Nessruel Immobilien GmbH & Co. Kommanditgesellschaft, gegründet 21. Januar 1999
- Torsten Roth, gegründet 1. Februar 1999
- Bremer Fahrlehrer Betreuungs-GmbH, gegründet 18. Februar 1999
- Dr. Ralf-Achim Vetter, gegründet 22. Februar 1999
- Hülsebus Containerservice GmbH, gegründet 25. Februar 1999



Das Homevoice-Team: Sascha Ritter, Florian Klein, Lisa Runge, Christopher Ahlers und Maximilian Wolfs.

Cloud-Plattform für die Hausverwaltung

Die Wohnungswirtschaft zählt zu den Branchen, die aktuell besonders mit der zunehmenden Bürokratie zu kämpfen haben. Erleichtert wird die Erfüllung dieser und weiterer Anforderungen durch die Cloud-Plattform des Start-ups Homevoice: Die Software unterstützt die Abwicklung der Vorgänge zwischen allen Beteiligten rund um eine Immobilie. Der Austausch zwischen Hausverwaltern, Eigentümerinnen und Mietern umfasst beispielsweise die tägliche Buchhaltung, Eigentümerversammlungen, Protokolle oder Informationen zu gesetzlichen Vorgaben. "Mit unserer intelligenten, aber leicht bedienbaren Software unterstützen wir unsere mittelständischen Kunden dabei, die vielfältigen Aufgaben deutlich effektiver und zeitsparender umzusetzen und so die gesamten Abläufe zu vereinfachen", erklärt Maximilian Wolfs, der das Unternehmen gemeinsam mit Christopher Ahlers gegründet hat und es jetzt als Co-Geschäftsführer leitet.

Der Start von Homevoice erfolgte im Rahmen des bundesweiten "Exist"-Förderprogramms als Ausgründung an der Uni Oldenburg: "Parallel dazu waren wir aber schon damals in der Bremer Start-up-Szene rund

um das Netzwerk Bremen Startups aktiv", blickt Wolfs zurück. Nach einem Wettbewerb hatte das Gründerteam die Möglichkeit, für drei Monate kostenfrei im 'Kraftwerk' zu arbeiten, dem Coworking Space der SWB AG neben der "umgedrehten Kommode" auf dem Stadtwerder. Dort ergaben sich Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern der SWB, die teilweise ebenfalls in der Wohnungswirtschaft aktiv ist. Ende 2018 wurde entschieden, eine gemeinsame GmbH zu gründen – mit der SWB als Gesellschafter.

Als größte Herausforderung haben Wolfs und Ahlers das Thema Finanzierung erlebt: "In Bremen gab es seinerzeit keine größeren Venture Capital Fonds, deshalb war es ziemlich schwer für uns, einen geeigneten Investor zu finden, der Erfahrung in unserem Bereich hat", berichtet Wolfs. "Stattdessen dominiert hier vor Ort eher eine hanseatische Kaufmannstradition, die natürlich ganz andere Schwerpunkte hat. Mittlerweile hat sich das Gründerklima in Bremen aber deutlich verbessert - nicht zuletzt auch durch das Starthaus, das zuletzt ein eigenes Förderprogramm ins Leben gerufen hat. Es bewegt sich also was!" (ru)





die-bremer-stadtreinigung.de/ aufraeumtage

Nehmen Sie mit Ihrem Unternehmen teil!

Melden Sie sich mit Ihren Kolleg*innen an und wir bringen Ihnen kostenfrei das nötige Sammeleguipment. Zur Anmeldung geht's über den QR-Code oder über die Website!





LERNEN SIE UNS KENNEN: www.donner-reuschel.de/bremen

Oder sprechen Sie uns direkt an: Tobias Klemptner, Tel. 0421 163875 – 12, E-Mail tobias.klemptner@donner-reuschel.de

